



Arbeitsgemeinschaft

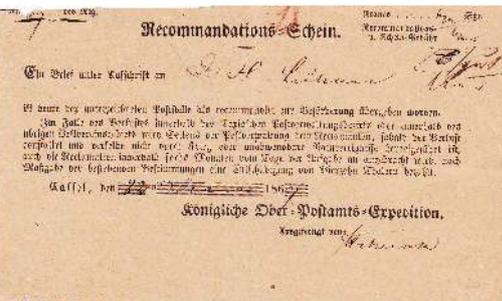
Thurn und Taxis e. V.

im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Mitteilungen Ausgabe 143 • September 2023

Die Feldpost bei den Truppen des VIII. Bundesarmee-Corps im Feldzug von 1866

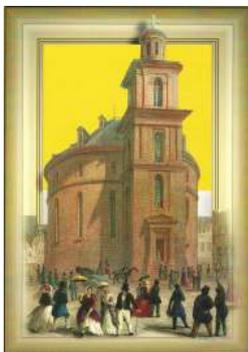
(Seite 6)



Ein preußischer Postschein im Muster von Thurn und Taxis (Seite 14)



Social Philatelie 1 (Seite 19)



"[G]anz im Sinne und zum Besten unserer Administration" Verhandlungen der Thurn und Taxis-Post auf der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 (Seite 22)

*In der Welt der Philatelie
gibt es jeden Tag etwas Neues
zu entdecken...*

Jetzt einliefern oder verkaufen! IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Unverbindliche & diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle & seriöse Abwicklung
- Individuelle Einlieferungskonditionen

- Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee
- Hausbesuche nach Terminvereinbarung
- Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf
- Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen oder Abholung von Paketen durch einen Paketdienst

- Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)

SIE HABEN DIE WAHL!

Direktverkauf gegen Barzahlung oder Einlieferung in unsere Auktionen.



follow us

Unsere Auktionen — IHRE CHANCE

55. AUKTION | NACHVERKAUF

Alle unverkauften Lose können bis zum **11. April 2023** erworben werden!

56. AUKTION

12. - 16. JUNI 2023

Philatelie, Banknoten & Münzen

57. AUKTION

16. - 20. OKTOBER 2023

Philatelie, Banknoten & Münzen

Einlieferungsschluss für die Einzellose jeweils 8 Wochen und für Sammlungslose 7 Wochen vor der Auktion.



TERMIN VEREINBAREN:

Tel. 07142-789 400

info@auktionen-gaertner.de



www.auktionen-gaertner.de | www.cg-collectors-world.com

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Inhaltsverzeichnis

Vorstand			
	Einladung zur /Mitgliederversammlung 2024 in Freinsheim/Pfalz	4	
Heinrich Mimberg			
	Die Feldpost bei den Truppen des VIII. Bundesarmee-Corps im Feldzug von 1866	6	
Dr. Winfried Leist			
	Ein preußischer Postschein im Muster von Thurn und Taxis	14	
Dr. Hans-Ulrich Stauffer			
	Social Philatelie 1: Juliette Douret – Victor Hugo	19	
Nadja Gsell			
	"[G]anz im Sinne und zum Besten unserer Administration" Verhandlungen der Thurn und Taxis-Post auf der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49	22	
Dr. Rico Baumann			
	Eindrücke von der Internationalen Briefmarken-Messe IBRA 2023 in Essen	26	
Redaktion			
	Mitgliederbewegung	28	
Andreas Kexel			
	Suchanzeige Westerbürg	29	
Prof. Dr. Hartmut Fueß			
	Besprechung "Hannover Postanstalten und Poststempel"	29	
Redaktion			
	Ausstellungserfolge	30	
Carola und Karlheinz Nickels			
	Mühlhausen. Ein kleiner Reisebericht	32	
Dr. Axel Schwabedissen			
	Nachruf – Gustav Strunk 18.05.1932-16.12.2022	35	
Redaktion			
	Aus anderen Arbeitsgemeinschaften	36	
	Geburtstagswünsche	38	

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V. Im Bund Deutscher Philatelisten e. V., info@arGe.thurnundtaxis@gmail.com

Redaktion: Sebastian Gärtner, sebastiangaertner@me.com

Druck: Krapp Druck & Service, Platanenallee 32, 64832 Babenhausen

Erscheinungsweise 2-3-mal jährlich

Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1.1.2018 45,- Euro im Jahr. Bankverbindung: Postbank Frankfurt, BIC: PBNKDEFF, IBAN: DE08 5001 0060 0003 2506 04.

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis erhalten die "Mitteilungen" kostenlos, sonst siehe die jeweilige Literaturliste der ArGe (Einzelverkauf 12,50 Euro incl. Versand im Inland).

Mit Namen versehene Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

Alle Beiträge, Ablichtungen, Auszüge und Abschriften sind urheberrechtlich geschützt. Rechte, die den auszugswweisen Nachdruck betreffen sowie Foto- und Mikroskopen, elektronische Datenaufzeichnungen incl. Speicherung und Übertragung auf Datenträger liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V.

Die Verletzung des Urheberrechts stellt eine Straftat im Sinne der §§ 106 – 111a UrhG dar, die zivilrechtliche Schadensersatzansprüche zur Folge hat.

**Einladung zur Mitgliederversammlung
der Arbeitsgemeinschaft Thurn u. Taxis
in Freinsheim in Rheinland Pfalz, 25. bis 28. April 2024**



“Landhotel Altes Wasserwerk“, Burgstraße 9, 67251 Freinsheim

Tel. 06353-93252-0, info@landhotel-antes-wasserwerk.de

Achtung: Das Kontingent „Thurn und Taxis“ (EZ: 88,00 €, DZ. 134,00 €)

gilt bis 20.12.2023.

Programm

Do., 25.04.2024

17:00 Uhr Vorabendtreffen (Landhotel Altes Wasserwerk)

19:00 Uhr Abendessen Restaurant „Freinsheimer Hof“, Breite Straße 7, 67251 Freinsheim

Fr., 26.04.2024

9:00 Uhr Abfahrt nach Speyer, Rheinhausen und Deidesheim

10:00 Uhr Führung Dom zu Speyer

12:30 Uhr Weiterfahrt nach Rheinhausen

13:00 Uhr Mittagessen in der „Alten Post“, Hauptstr. 3, 68794 Rheinhausen,

der ältesten Taxis-Poststation Badens (seit 1502) einschl.

Postmuseum

14:30 Uhr Weiterfahrt nach Deidesheim und Rundgang vor Ort

16:15 Uhr Rückfahrt über die Weinstraße nach Freinsheim

19.00 Uhr Abendessen im „Weinhaus Henninger“, Weinstr. 93, 67169 Kallstadt

Sa., 27.04.2024

9:00 Uhr Mitgliederversammlung der ArGe Thurn u. Taxis (Hotel „Altes Wasserwerk“)

Tagessordnung wird später bekanntgegeben

13:30 Uhr Mittagessen Hotel „Altes Wasserwerk“ (im Tagungspreis enthalten)

15:00 Uhr Ausflug (Privatwagen) zur „Villa Rustica“ am Weilberg, römisches Weingut in Ungstein

17:00 Uhr Weinprobe im Weingut Kassner-Simon, Am Musikantenbuckel 7, 67251 Freinsheim

18:30 Uhr Abendessen im Restaurant „Von-Busch-Hof“, Von-Busch-Hof 5, 67251 Freinsheim

So., 23.04.2024

Abreise



Die Feldpost bei den Truppen des VIII. Bundesarmee-Corps im Feldzug von 1866

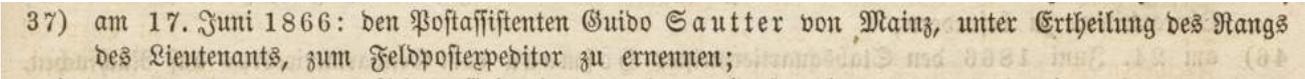
Heinrich Mimberg, Frankfurt

Zusammenfassung über die Feldposteinrichtungen, der im VIII. Bundesarmee-Corps vereinigten Bundesstruppen: Königreich Württemberg (1. Division), Großherzogtum Baden (2. Division), Großherzogtum Hessen (3. Division) und der 4. (gemischten) Division bestehend aus Einheiten des Herzogtums Nassau und der österreichischen k.u.k.-Armee. Eine eigenständige „Feldpost von Thurn und Taxis“ gab es 1866 nicht. Diese Einrichtung gab es nur bei den Divisionstruppen.

Im „Regierungsblatt“ des Großherzogtums Hessen wurden die Einberufungen und Entlassungen sowie Ernennungen und Beförderungen von Soldaten und weiterem „nichtstreitbarem“ Personal für den Feldzug 1866 aufgeführt. Der Zeitpunkt dieser Veröffentlichungen erfolgte rückwirkend im „Darmstädter Regierungsblatt“ vom 8. April 1867. Der Befehlshaber der 3. (großherzoglich-hessischen) Division, Seine Königliche Hoheit Prinz Alexander von Hessen, wurde am 20. Juni 1866 zum General der Infanterie befördert. Zum Leiter der großherzoglich-hessischen Feldpostexpedition wurde der Postassistent Guido Sautter, unter Erteilung des Ranges eines Leutnants, am 17. Juni 1866 ernannt.

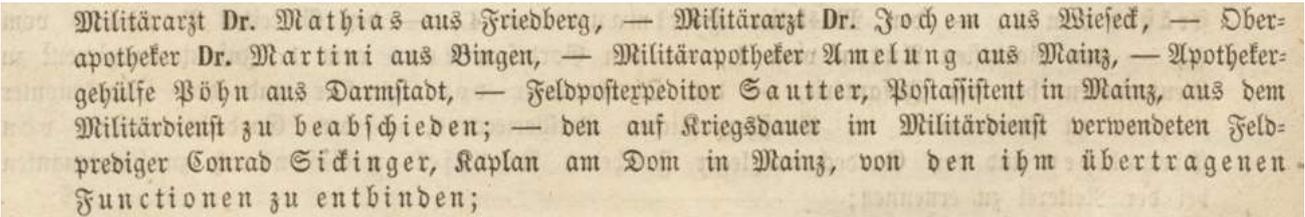
Zur Feldpost im VIII. Bundesarmee-Corps, dem die großherzoglich-hessische Division angehörte, sind in einer Veröffentlichung von Kaspar Löffler, im Kapitel zur badischen Feldpost, folgende Angaben zu finden: „Die Stelle eines Feldpostexpeditors bei der in mobilen Stand gesetzten badischen Felddivision wurde im Jahre 1866 dem (badischen) Postkontrolleur Speyerer übertragen, der sich zunächst ins Hauptquartier nach Frankfurt (Main) zu begeben hatte“.

In dieser Beschreibung ist eine weitere Passage zum „Alltag bei der Feldpost“ vom Juli 1866 aufzufinden: „Von Frankfurt ging es zwischen Gießen und Butzbach teilweise zusammen mit den württembergischen und hessischen Feldpostexpeditionen hin und her, dann wieder nach Frankfurt zurück und weiter nach Darmstadt, worauf sich ein Teil zur Aufarbeitung der Sendungen nach Heidelberg begab, während der andere zwischen Auerbach – Hundheim – Wertheim – Tauberbischofsheim – Würzburg – Mosbach seine Tätigkeit fortzusetzen versuchte. Da nähere Aufzeichnungen nicht geführt wurden, läßt sich nachträglich nicht beurteilen, welchen Verkehr sie im Ganzen zu bewältigen hatten“.



37) am 17. Juni 1866: den Postassistenten Guido Sautter von Mainz, unter Ertheilung des Ranges des Leutnants, zum Feldpostexpeditor zu ernennen;

Abb. 1: Ausschnitt aus dem großherzoglichen Regierungsblatt, Jahrgang 1867, betr. die Ernennung von Guido Sautter zum Leiter der großherzoglich hessischen Feldpostexpedition.



Militärarzt Dr. Mathias aus Friedberg, — Militärarzt Dr. Jochem aus Wiesfeld, — Oberapotheker Dr. Martini aus Bingen, — Militärapotheker Amelung aus Mainz, — Apothekergehülfe Böhn aus Darmstadt, — Feldpostexpeditor Sautter, Postassistent in Mainz, aus dem Militärdienst zu beabschieden; — den auf Kriegsdauer im Militärdienst verwendeten Feldprediger Conrad Sickingen, Kaplan am Dom in Mainz, von den ihm übertragenen Functionen zu entbinden;

Abb. 2: Die Verabschiedung von Guido Sautter und weiterem nichtstreitbarem Personal aus dem Militärdienst (Ausschnitt aus dem Regierungsblatt 1867).

Die hessischen, badischen und württembergischen Feldpostangehörigen arbeiteten zusammen, dies ist aus den vorhandenen Unterlagen und Veröffentlichungen nachzuvollziehen. Diese Feldpost-Einrichtung war mobil auf den Strecken der Main-Weser- und der Main-Neckar-Bahn zwischen Darmstadt – Frankfurt – Gießen und retour unterwegs, um die eingehenden und ausgehenden Postsendungen der durch die Provinz Oberhessen ziehenden Bundestruppen zu sortieren, bearbeiten und weiterzuleiten. Die beteiligten Divisionen hatten in ihren Stäben Soldaten, die im Zivilberuf bei der Post beschäftigt waren.

Zum VIII. Bundesarmee-Corps gehörten auch die Einheiten der 4. Division, die von österreichischen und nassauischen Truppen gebildet wurde. Eine Zusammenarbeit in Sachen Feldpost der Österreicher und der Nassauer wurde bisher nicht bekannt, ebenso ist unklar, ob das Herzogtum Nassau überhaupt eine eigene Feldpost eingerichtet hatte.

Die Stempel der Feldpost-Expeditionen 1866

Der badische Feldpoststempel wurde vom 2. Juli bis 28. August 1866 verwendet, der württembergische Stempel zwischen 22. Juni und 25. August. Der früheste bekannte Beleg der hessischen Feldpost ist eine Postanweisung aus Vöhl vom 19. Juni 1866 (Abb. 4). Von den weiteren beteiligten Truppen des VIII. Bundesarmee-Corps der gemischten 4. Division sind bisher keine Belege mit Feldpoststempeln bekannt.

Lange Zeit waren nur wenige Belege der großherzoglich-hessischen Feldpost bekannt. In einer Feldpostsammlung schlummerten die beiden folgenden Postanweisungen, auf deren Rückseite jeweils der großherzoglich-hessische Feldpoststempel zu finden ist. Die Postanweisungen wurden in Vöhl (Edersee) aufgegeben, liefen über Marburg (Kurahessen), dort erfolgte die Umrechnung der angegebenen Guldenwährung in Silber-

groschen. Dann wurde versucht in den angegebenen Empfangsorten die Postanweisungen zuzustellen. Der Scharfschütze Friedrich Hille und der Infanterist Adam Möbus waren unter den angegebenen Anschriften nicht anzutreffen, um die von ihren Familien aufgegebenen 2, bzw. 10 Gulden Unterstützung in Empfang zu nehmen. Beide Postanweisungen gingen retour nach Frankfurt mit der Eisenbahn an die mobile Feldposteinrichtung zur Ermittlung des Aufenthaltsortes, hierbei erhielten sie den großherzoglich-hessischen Feldpoststempel und wurden anschließend in Langen, bzw. Frankfurt den mittlerweile dort angekommenen Empfängern zugestellt und die Beträge ausbezahlt.

Besonderheit: Ein spezieller Klebezettel

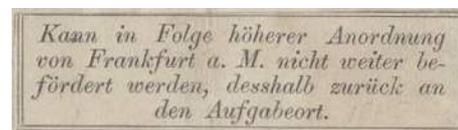


Abb. 8: "Klebezettel".

Großes Interesse erzeugten einige Briefe mit einem speziellen Klebezettel (Abb. 8, vorstehend), die in den letzten Tagen des Feldzuges durch Oberhessen, kurz vor dem preußischen Einmarsch in Frankfurt (16. Juli 1866) mit der Feldpost befördert wurden. Hierbei handelt es sich um Briefe, die von Offizieren des Stabes des VIII. Bundesarmee-Corps geschrieben wurden und an ihre Kollegen aus der Kundschafter-Truppe des VIII. Bundesarmee-Corps, bzw. der großherzoglich-hessischen Division (Major Kröll) adressiert waren. Das besondere Kennzeichen dieser Briefe ist ein Klebezettel. Vermutlich hatte der Feldpostexpeditor der großherzoglich-hessischen Feldpost, Guido Sautter, diese Klebezettel mit dem Aufdruck: „Kann in Folge höherer Anordnung von Frankfurt a. M. nicht weiter befördert werden, deshalb zurück an den Aufgabort“ rechtzeitig drucken lassen.

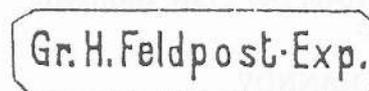


Abb. 3: Feldpoststempel von Baden, Württemberg und dem Großherzogtum Hessen.

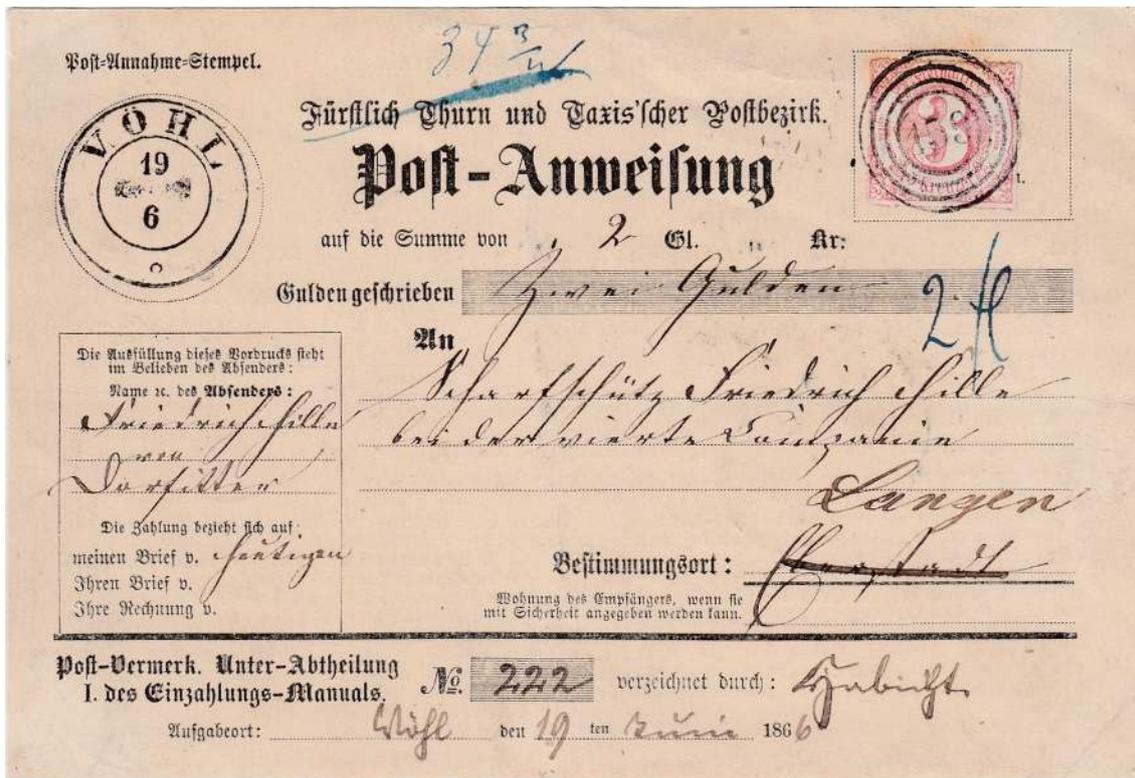


Abb. 4: Aus der Losbeschreibung: "1866, 19.6., VÖHL, klarer K2 auf Postanweisung (über 2 Gulden) mit 3 Kr rosa (Mi. 42, mit Nummernstempel "159") an einen Soldaten in Eberstadt nachgesandt nach Langen, rs. u. a. der nur in wenigen Abschlügen bekannte R1 GR. H. FELDPPOST-EXP. (Hb. 68)". Diese Beschreibung ist aus dem Auktionskatalog Feuser. (Sammlung des Autors)

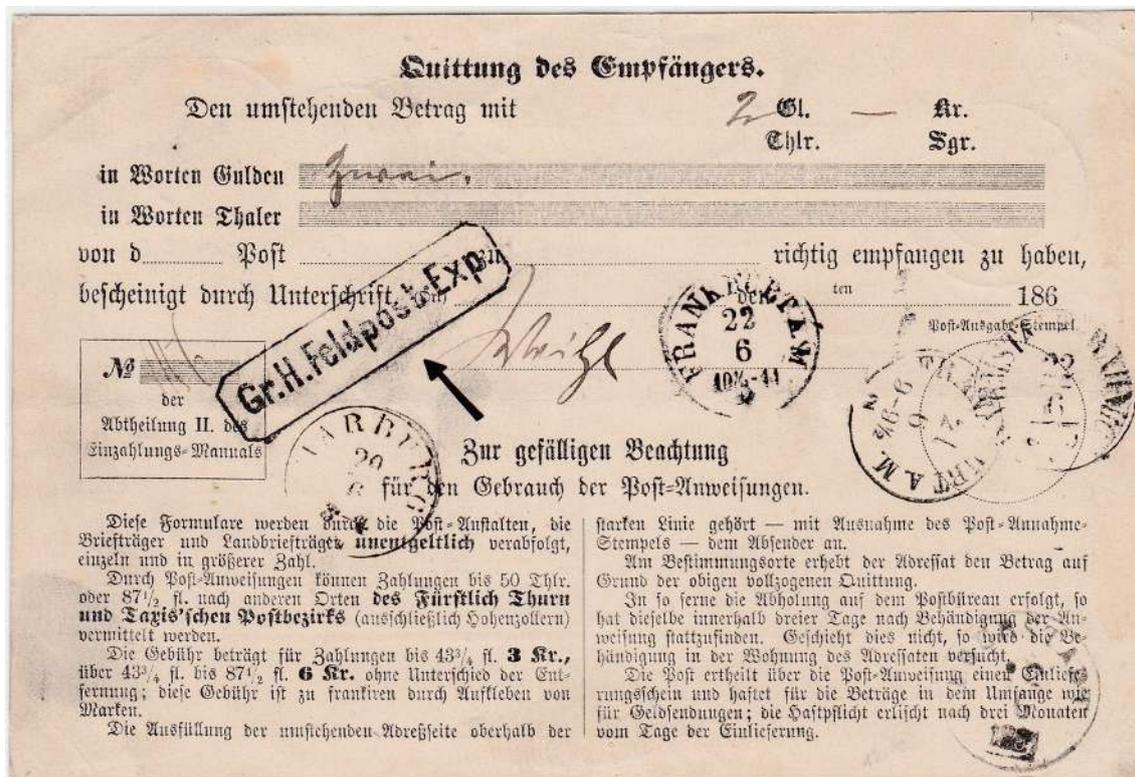


Abb. 5: Rückseite der Postanweisung vom 19.6.1866 aus Vöhl.

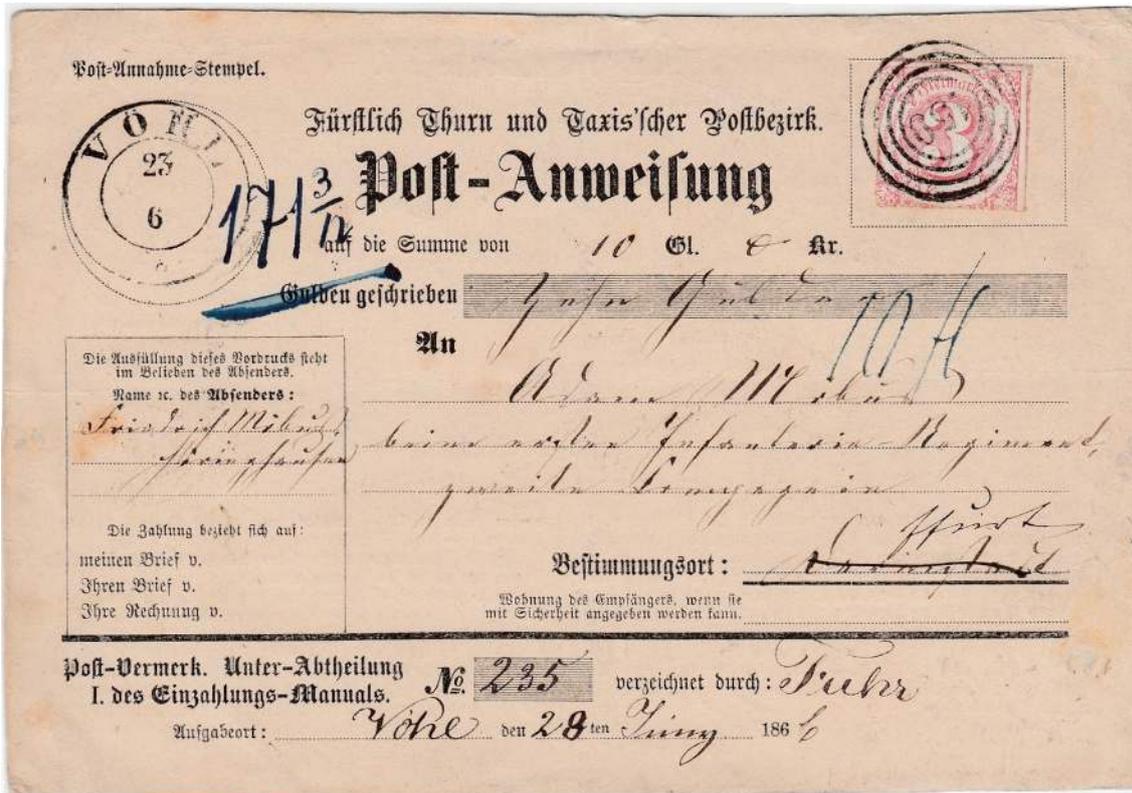


Abb. 6: Aus der Losbeschreibung: "1866, 23.6., VÖHL, Zier-K2 auf Postanweisung über 10 Gulden mit 3 Kr. Rosa (Mi. 42, Nr.-Stempel "159") an einen Soldaten in Darmstadt, nachgesandt nach Frankfurt, rs. Sehr seltener R1 GR. H. FELD-POST-EXP. sign. Falkenhagen". (Sammlung des Autors)

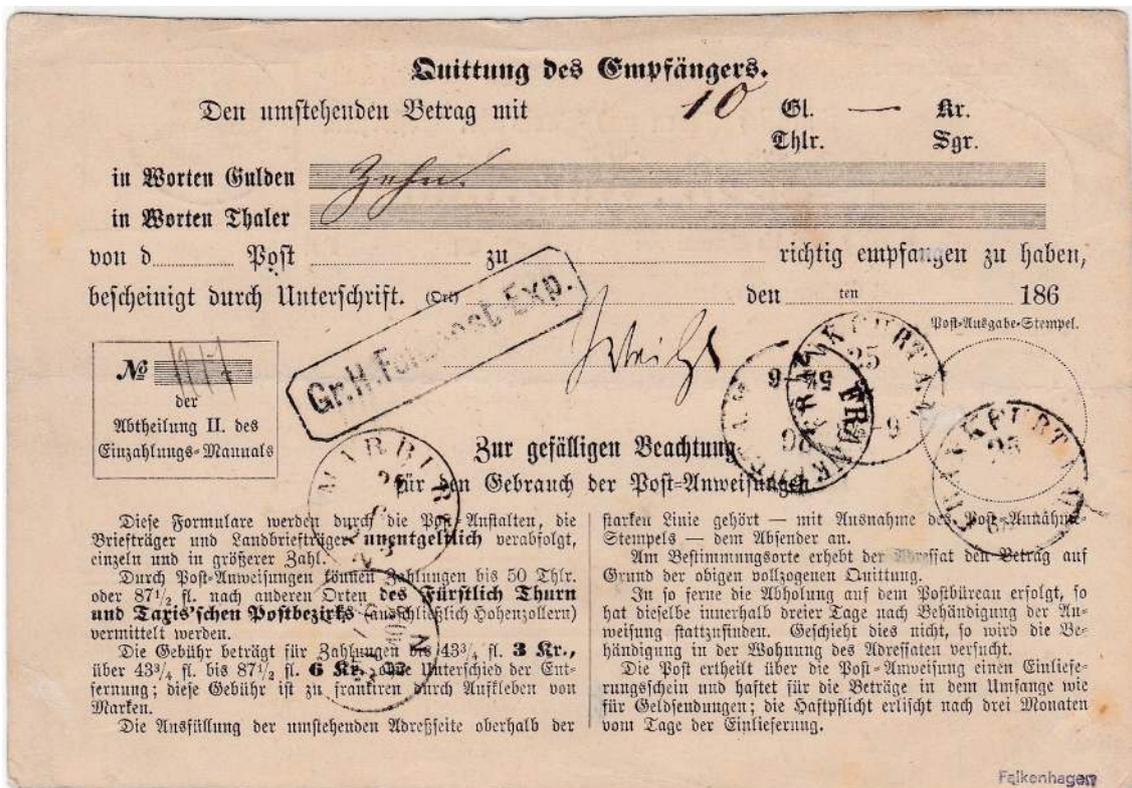


Abb. 7: Rückseite der Postanweisung vom 23.6.1866 aus Vöhl.

Das im Stab des VIII. Bundesarmee-Corps eingerichtete „Büro der Operationen“ bestand aus sechs Offizieren und Hilfskräften. Es handelte sich um Offiziere, deren Aufgabe das Erkunden der Lage, das strategische Planen und die Überwachung weiterer Aktivitäten waren. Der Chef dieses Trupenteils war der großherzoglich-hessische Hauptmann Weyland. Angehört haben dieser Gruppe der großherzoglich-badische Hauptmann Seyd; der großherzoglich-hessische Hauptmann von Hessert; der königlich-württembergische Oberleutnant von Falkenstein; der großherzoglich-badische Oberleutnant Oberhoffer und der großherzoglich-hessische Oberleutnant Balsler. Zu dieser Spezialeinheit gehörten noch 3 Guiden und 3 Stabs-Fouriere.

Die mit den Klebezetteln versehenen Briefe wurden mit 3-Kreuzer-Ganzsachen von Thurn und Taxis versendet. Eigentlich handelte es sich um Dienstbriefe, die portofrei zu befördern waren. Vielleicht hatten sich die militärischen Kundschafter damit versorgt, um die Beförderung zu beschleunigen oder um eventuellen Briefkontrollen zu entgehen.

Bei diesen bekannten Belegen der großherzoglich-hessischen Feldpost, die den großherzoglich-hessischen Feldpoststempel tragen, handelt es sich um Sendungen, die nicht zustellbar waren und nachgesendet wurden. Nach Ermittlung der neuen

Anschriften wurde die Belege dem Postverkehr zugeführt und mit der Main-Weser-Bahn weiterbefördert. Der großherzoglich-hessische Feldpostexpeditor Guido Sautter, bzw. seine Mitarbeiter konnten bei der Überprüfung die neuen Zustellorte der Adressaten feststellen. Dies dürfte ein Grund sein, warum es so wenig mit dem Stempel der großherzoglich-hessischen Feldpost abgestempelte Briefe gibt, während die regulär beförderten Feldpostsendungen mit dem Feldpoststempel nicht abgestempelt wurden.

Interessant sind im Amtsblatt der Deutschen Post, Jahrgang 1872, folgende statistische Zahlenangaben zum Postverkehr im Feldzug von 1866 in einem Nebensatz zu finden: „Die tägliche Durchschnittszahl der zur Armee abgeschickten Briefe betrug 25-30.000 Stück und im vierwöchentlichen Zeitraum vom 28. Juni bis 25. Juli 1866 wurden 38.000 Privatpakete an die Truppen befördert.“

Der großherzoglich-hessische Feldpostexpeditor Guido Sautter

In Darmstadt begann 1863 die berufliche Karriere von Guido Sautter als Praktikant bei der großherzoglich-hessischen Post. Am 31. Mai 1864 war er als Postassistent in Mainz tätig. Nach dem Feldzug

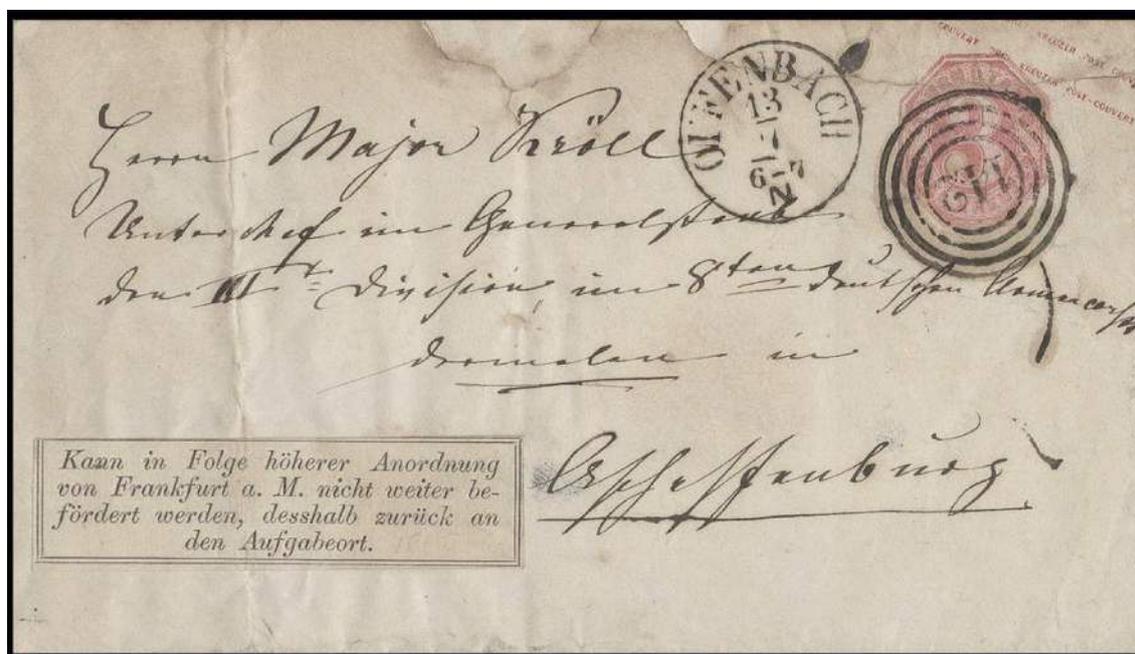


Abb. 9:Ganzsache mit Aufgabe-Stempel Offenbach nach Aschaffenburg, 13. Juli 1866, dies ist der erste bekannt gewordene Brief mit dem speziellen Klebezettel. Der Empfänger, Major Kröll, war Unterchef in der III. (großherzoglich-hessischen) Division. Er verstarb bei den Kampfhandlungen in Unterfranken am 14. Juli 1866, bevor ihn dieser Brief erreichte. Vermutlich wurde der Brief der hessischen Division übergeben. (72. Rauhut-Auktion, 2003).

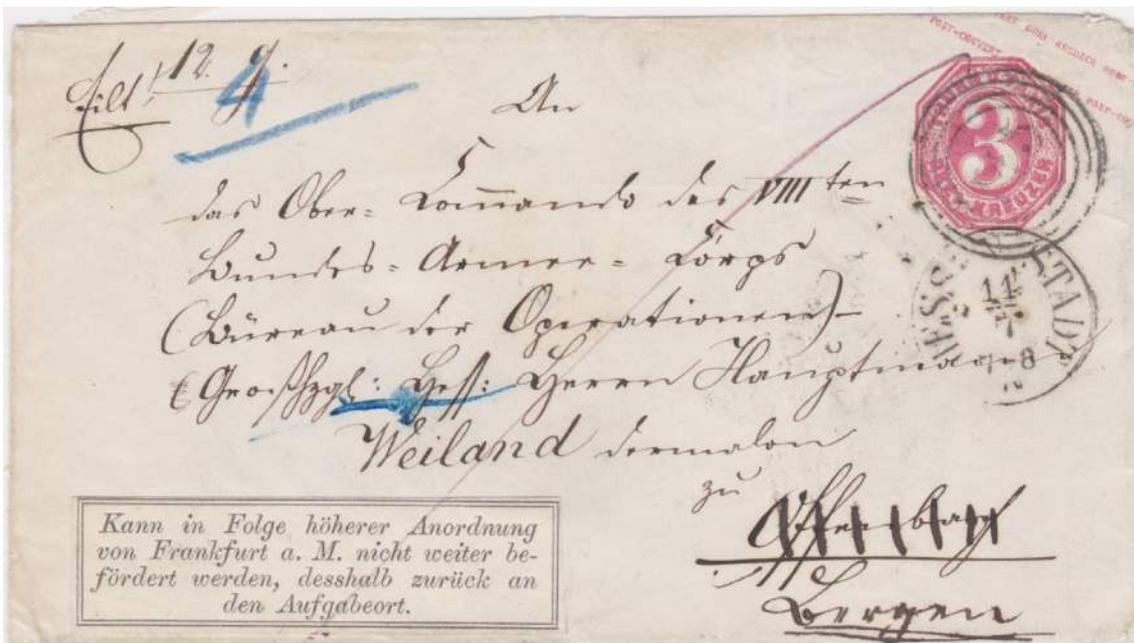


Abb. 10: Dieser Brief ist der zweite bekannt gewordene mit dem Klebezettel, er zeigt links oben die Angabe „12 g“, daneben eine blaue „4“, offenbar eine Registrierung. Aufgegeben in Gießen am 11.7. abends, erreichte er Frankfurt (13.7.), dann Offenbach (13.7.), wurde weiter nach Bergen (bei Frankfurt) geleitet und zugestellt. Vermutlich war der königlich-württembergische Oberleutnant von Falkenstein aus der Kundschaftergruppe der Absender. (345./346. Auktion Heinrich Köhler).



Abb. 11: Brief-Rückseite mit den Stempeln Gießen, Frankfurt und Bergen.

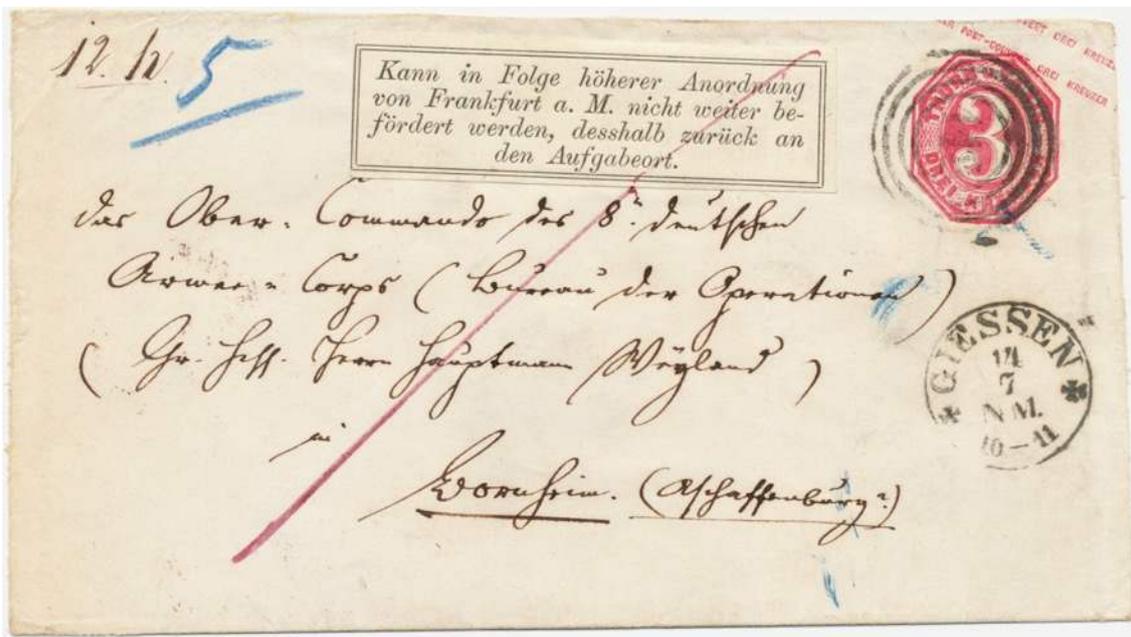


Abb. 12: Vor einigen Jahren kam dieser Brief auf den Markt. Links oben die Kennzeichnung „12 h“, daneben eine blaue „5“. Aufgegeben in Gießen am 14.7. spät abends, bei der Weiterbeförderung mit der großherzoglich-hessischen Feldpost auf der Main-Weser-Bahn wurde der Brief weitergeleitet von der Feldpost an die Stammeinheit des Briefaufgebers nach Ludwigsburg. Durchgangsstempel Stuttgart, 16.7. abends (Rückseite). Am 16. Juli 1866 wurde Frankfurt von den preußischen Truppen eingenommen. (Sammlung des Autors).

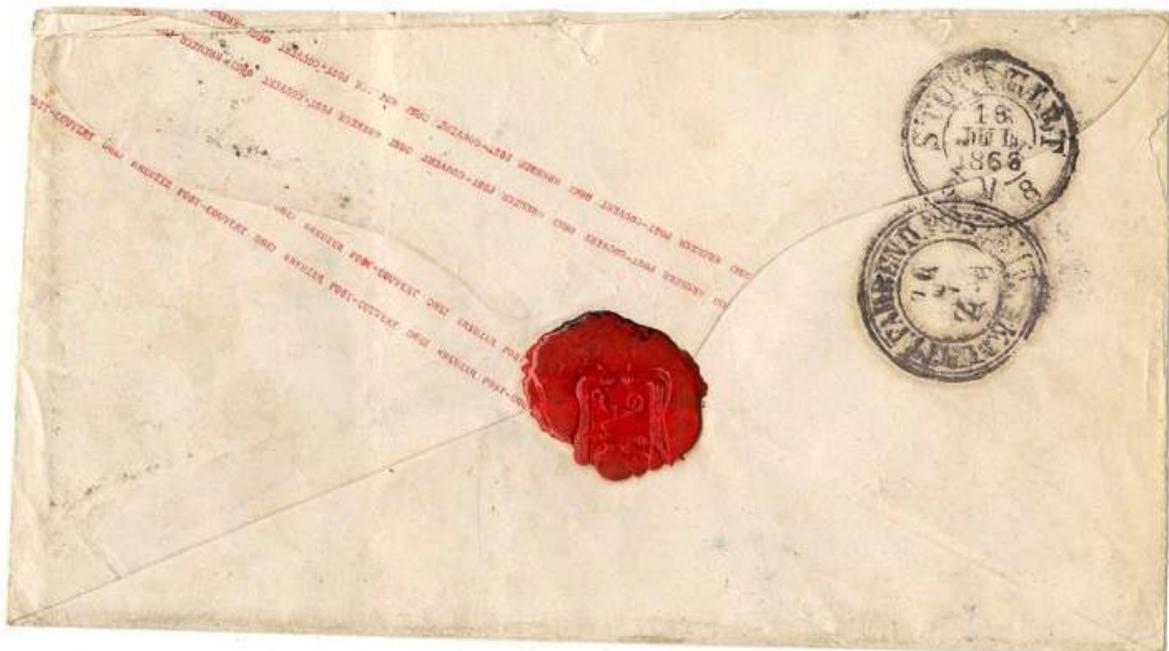


Abb. 13: Brief-Rückseite mit Ankunfts-Stempel Stuttgart, 16.7.1866 6-8N.

1866 nahm er wieder seine Tätigkeit bei der Post in Mainz auf. 1868 folgte die Versetzung nach Bingen, dort wurde er zum Ober-Postsekretär befördert. 1872 wurde er nach Köln versetzt. Seine berufliche Tätigkeit im Postdienst endete bei der Deutschen Reichspost um das Jahr 1900 als Ober- und Geheimer Postrat. Seinen Ruhestand verbrachte er in Köln. Bei einer 1907 erfolgten Ordensverleihung erhielt Sautter das „Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen“. Als offizieller Verleihungstermin war der 1. September festgelegt, tatsächlich erfolgte die Verleihung bereits am 7. August 1907.

Im Ruhestand verfasste der Ober- und Geheime Postrat Guido Sautter postgeschichtliche Beiträge in verschiedenen Publikationen. Ergänzende Angaben über Sautters Tätigkeit bei der großherzoglich-hessischen Feldpost von 1866 sind in den Archiven der Post leider nicht vorhanden. Diese biographischen Angaben könnten uns Einblicke in seine interessante Tätigkeit beim Feldzug 1866 gewähren.

G. Sautter war langjähriges Mitglied der „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde“ in Köln. Nachfolgend eine Liste seiner postgeschichtlichen Veröffentlichungen:

- a) Sautter, Guido: „Die französische Post am Niederrhein bis zu ihrer Unterordnung unter die General-Postdirektion in Paris 1794 – 1799“, Köln, 1898
- b) Sautter, Guido: „Wann wurde die erste Telegraphenlinie in Deutschland erbaut?“, Beitrag zur Geschichte des Telegraphenwesens, 1901, Reichsdruckerei
- c) Sautter, Guido: „Die Thurn und Taxissche Post in den Befreiungskriegen 1814 bis 1816“, in: APT 39 (1911), S. 33-49
- d) Sautter, Guido: „Die Reichspost beim Einbruch der Franzosen in das Reich 1792 bis 1793“, in APT 41, (1913), S. 1 - 16
- e) Sautter, Guido: „Friedrich Cotta, General-Postdirektor der Französischen Republik in Deutschland 1796“, in „Historisches Jahrbuch“, Band 37, S 98 ff., 1916
- f) Sautter, Guido: „Ein Spionageprozeß gegen einen kaiserlichen Postmeister in Bremen“, in: Postgeschichtliche Blätter „Weser-Ems“, Bd. 2, Heft 8, 1962, S. 167-168

Mein Dank geht an Dr. Veit Didczuneit, Museum für Kommunikation Berlin, für die Nachforschungen im Archiv.

Quellen- und Literaturangaben:

- 1) Großherzoglich-hessische Regierungsblätter, versch. Jahrgänge
- 2) Zernin, Eduard: „Die Operationen des achten deutschen Bundes-Corps im Feldzuge des Jahres 1866“, 1868, Darmstadt und Leipzig
- 3) Löffler, Kaspar: „Geschichte des Verkehrs in Baden insbesondere der Nachrichten- und Personenbeförderung, Boten-, Post- und Telegraphenverkehr von der Römerzeit bis 1872“. Heidelberg, Carl Winter, 1910

Weitere ausführliche Literaturangaben zum Feldzug von 1866:

Burckhardt, Karl: „Badische Feldpost von 1866“, in: Deutsche Briefmarken-Zeitung, Nr. 3, 1984, S. 413. (Zusammenfassende Serie zur Feldpost).

Friauff, Dr. W. / Friedewald, D. / Mimberg, H.: „Feldpost 1866“, in: DASV Beilage Postgeschichte und Altbriefkunde, Nr.: 199, 2016 und DASV-Rundbrief 508, 2017.

Mimberg, H.: „Zur Feldpost der Bundestruppen von 1866“, in: Arbeitsgemeinschaft Baden, Rundbrief 167, 2018, S. 2870.

Mimberg, H.: „Feldzug 1866: Die abenteuerliche Reise eines kgl.-württbg. Offiziers mit der Extrapost“, in: DASV-Rundbrief, Nr.: 512, 2018, S. 193.

Ein Preußischer Postschein im Muster von Thurn und Taxis

Dr. Winfried Leist

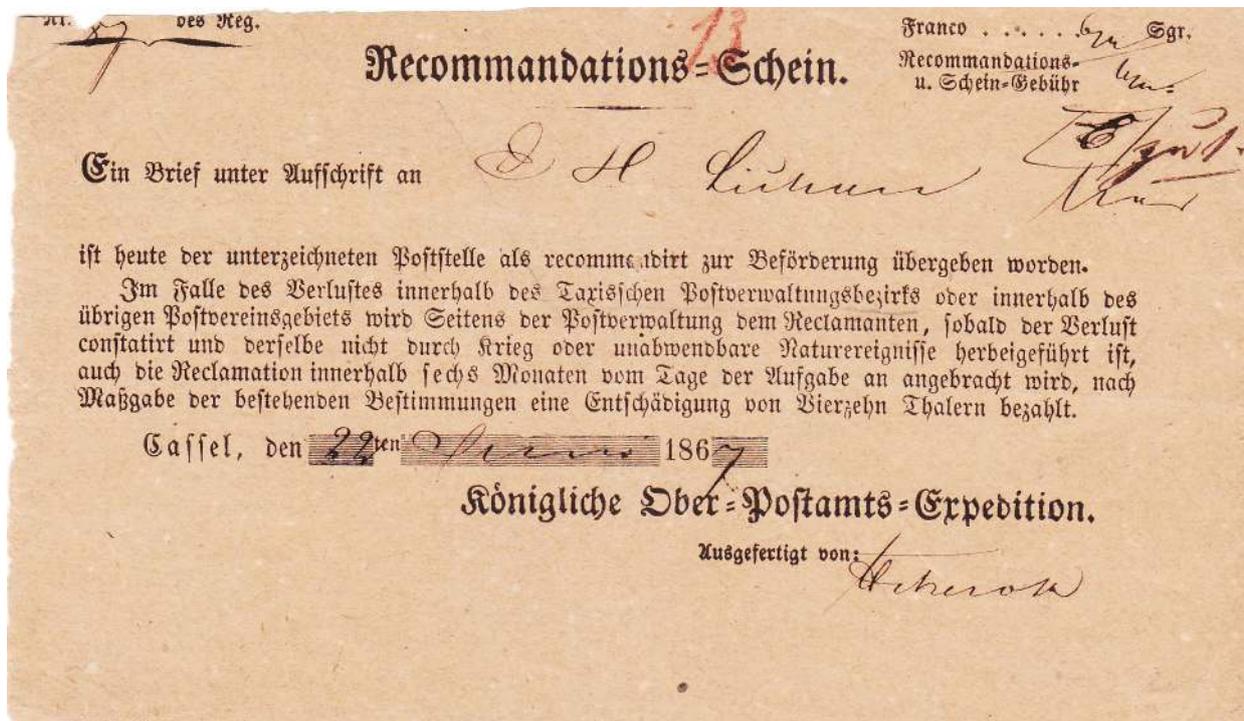


Abb. 1 Recommendations-Schein aus Kassel Juni 1867.

Dieser merkwürdige preußische Postschein wurde am 22. Juni 1867 von der Königlichen Oberpostamts-Expedition in Kassel verwendet. Die Stadt war Haupt- und Residenzstadt des Kurfürstentums Hessen gewesen, das aber seit dem 1. Oktober 1866 von Preußen annektiert war. Unter dem neuen Landesherrn wurde Kassel Regierungssitz der am 7. Dezember 1867 gegründeten preußischen Provinz Hessen-Nassau, die aus den ebenfalls annektierten Staaten Nassau und Frankfurt sowie einigen kleineren Gebieten zusammengefügt war.

In allen diesen Gebieten (ausgenommen dem vormals bayerischen Tann in der Rhön) war der Fürst von Thurn und Taxis erblich mit dem Postregal belehnt. Dadurch gab es ein Problem, das kriegsrechtlich nicht zu lösen war. Der Fürst von Thurn und Taxis besaß zwar im Deutschen Bund kein Staatsgebiet, doch hatte ihm der Wiener Kongress 1815 den Rang eines Fürsten zugesprochen. Die Postlehen waren mit der militärischen Niederlage der Lehensherren nicht erloschen und konnten nur auf dem Verhandlungswege abgelöst werden.

Ein Weiterbestehen der Taxispost in Preußen war

also zwar theoretisch möglich, aber undenkbar. Sie wäre schnell ruiniert gewesen. Unter diesen Umständen verkaufte Fürst Maximilian mit Wirkung zum 1. Juli 1867 seine sämtlichen Postrechte für einen Betrag von 3,1 Millionen Taler an den Sieger – eine Summe, die damals vielen als zu niedrig erschien, sich aber langfristig als Segen erwies. Denn im Postwesen und im Güterverkehr standen wegen der zunehmenden Verlagerung des Transports von pferdebespannten Kutschen auf die Eisenbahn gewaltige Investitionen an, die der Fürst auf Dauer nicht hätte aufbringen können. So aber machte der klug in Industrie und Grundbesitz angelegte Verkaufserlös die Thurn und Taxis zu einer der reichsten Familien im Kaiserreich.

Vor diesem Hintergrund ist die Interpretation unseres Postscheins zu sehen. Preußen war am Tag der Ausstellung noch nicht Eigentümer des Lehens, aber der Kauf war längst beschlossen und stand unmittelbar bevor – genau 10 Tage später. Die Rechtslage gestattete es nicht, bereits preußische Postscheine zu benutzen, die im Hintergrund sicher schon bereit lagen. In der Zeit zwischen der Besetzung des Kurfürstentums und dem Kauf der

fürstlichen Post hatte man zunächst die noch reichlich vorhandenen Taxis-Postscheine benutzt. Mancherorts wurde das Wort „Kurfürstlich“ von Hand ausgestrichen und mehr oder weniger deutlich lesbar durch „Königlich“ ersetzt. Diese Praxis wurde - soweit mir bisher bekannt - vorwiegend in Nordhessen befolgt, aber das kann auch Zufall der Überlieferung sein. Ich kenne solche aptierten

Scheine frühestens seit November 1866 aus Rinteln, Wanfried, Hersfeld, Kassel und Gelnhausen.

Auffällig ist das häufige Vorkommen von Scheinen aus Wanfried, wo man sogar Makulatur verwendete, um eine Neuauflage zu vermeiden¹.

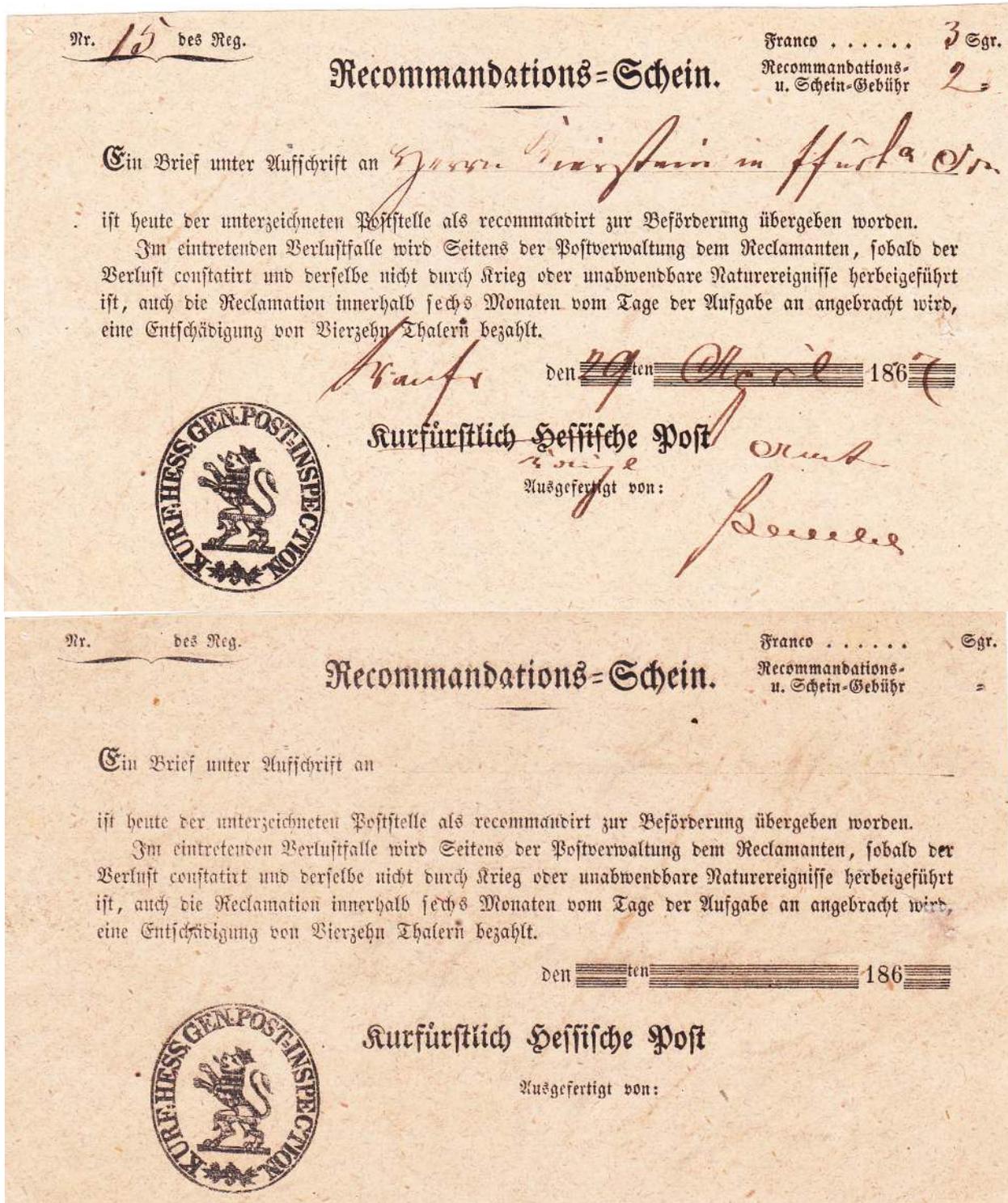


Abb. 2 a und b Aptierter Recommundations-Schein aus Wanfried.

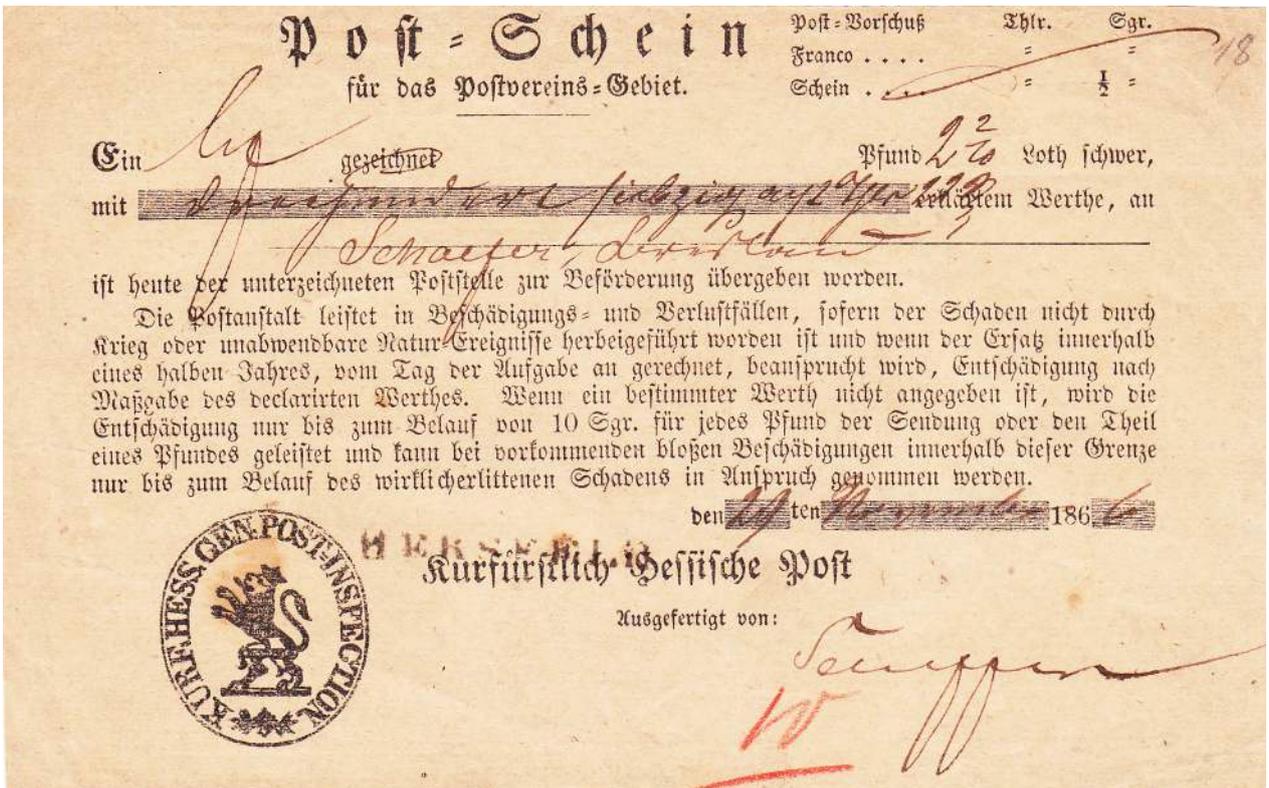


Abb. 3 und 4 Scheine aus Hersfeld, unverändert und aptiert.

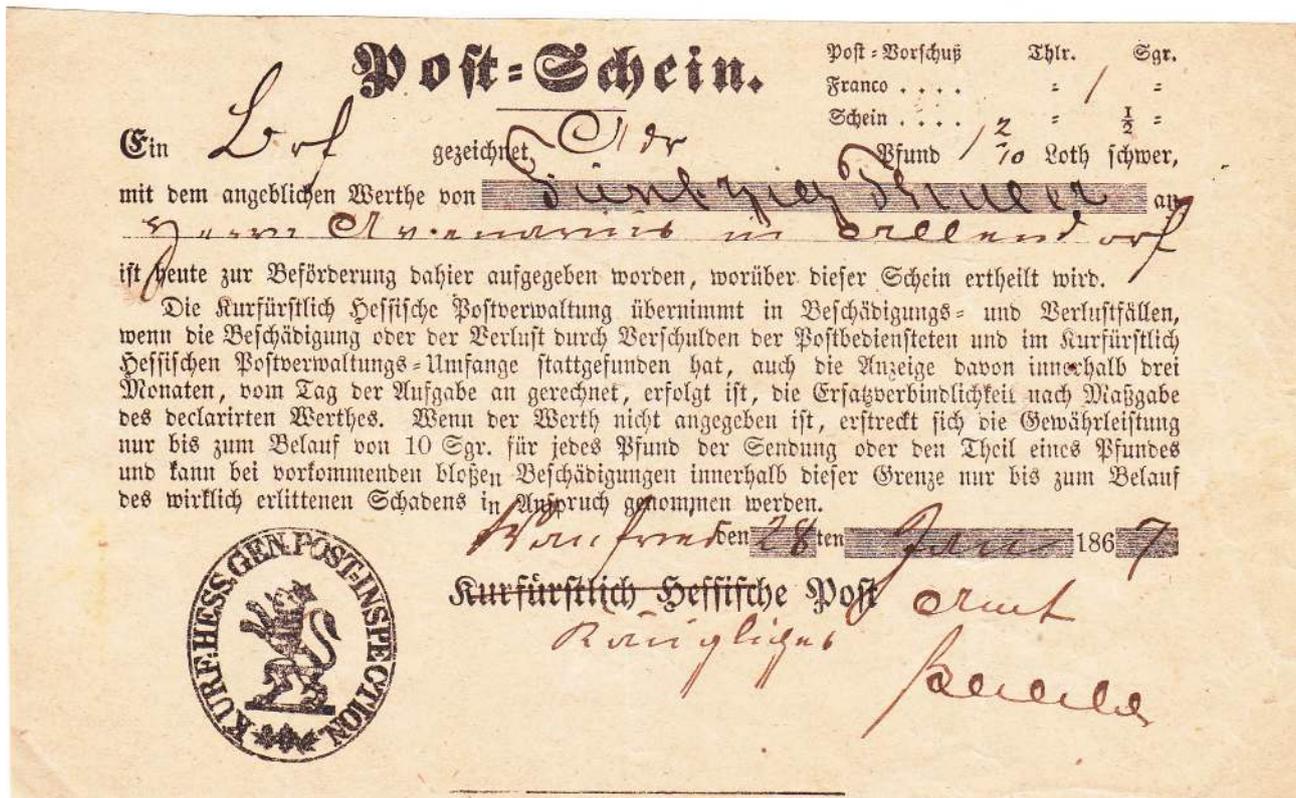


Abb. 5 Wanfried, aptiert.

Aber es gibt auch Scheine, die unverändert bleiben. Es lohnt sich, auf die Ausstellungsdaten zu achten, denn alle nach dem 1. Oktober 1866 ausgestellten Scheine sollten sowohl Thurn und Taxis als auch Preußen zugerechnet werden.

In Kassel scheinen aber irgendwann – ich vermute um die Jahreswende 1866/67 – die Rekommandationsscheine ausgegangen zu sein. Es lag nahe, als Übergangslösung den Taxisschein, aber mit dem Namen des neuen De-facto-Lehensherren, nachzudrucken, wie eingangs abgebildet. Dafür nahm man das billigste Papier, das man bekommen konnte: ein Maschinenpapier in Schmutzigrosa. Die Auflage wird wegen der Kürze der noch verbleibenden Verwendungszeit niedrig gewesen sein. Das könnte die Seltenheit dieses Scheines erklären. Ich kenne bisher kein zweites Exemplar und bitte daher alle Leser, eventuellen Besitz zu melden. Ich kann mir sogar vorstellen, das ähnliche Nachdrucke anderer Scheine oder handschriftliche Ausfertigungen existieren.

Was für Kurhessen gilt, ist natürlich auch auf die anderen annektierten Gebiete mit Taxispost zu übertragen: Auch dort sind die nach dem 1. Oktober 1866 ausgestellten Scheine sowohl Thurn und Taxis als auch Preußen zuzurechnen. In Nassau

bestand kein Grund, an den vorhandenen Scheinen etwas zu ändern, denn als Aussteller nannte sich nicht der Lehensherr, sondern durch das Postsiegel Taxis als Lehensnehmer. Deshalb ist mir erst vor kurzem ein Schein aus dem Ort Nassau untergekommen, wo ein übereifriger Postbeamter das Wort „Königlich“ von Hand zufügte. Vielleicht wollte er sich für die Übernahme in preußischen Dienst besonders empfehlen. Vermutlich gibt es weitere derartige Scheine.

In den beiden Hohenzollern war Preußen seit 1850 Landes- und damit auch Lehensherr der fürstlichen Post, deren Dienste hier sogar willkommen waren, weil sie Preußen einen kostspieligen Inselbetrieb ersparten. Der wurde zwar nach dem 1. Juli 1867 kurzzeitig notwendig, aber das Aufgehen in die Post eines Norddeutschen Bundes war bereits absehbar. Hier wie auch in den beiden Lippe ist 1866/1867 mit Aptierungen u. dgl. nicht zu rechnen.

1) Die Bestimmung des kaum lesbaren Ortsnamens als Wanfried ist durch den Vergleich der Unterschrift des ausstellenden Beamten gesichert. - Die Verwendung von Makulatur in den letzten Tagen der Taxispost ist mir auch aus Darmstadt/Ghzgt. Hessen bekannt, abgebildet bei W. Leist, Thurn und Taxis in Hessen, Hohenzollern und Lippe. 2020, S.65. Ein stark erweiterter Katalog ist in Vorbereitung. - Bei den handschriftlich aptierten Scheinen wundert mich, dass das Postsiegel mit dem kurhessischen Wappenhöhen unverändert blieb.

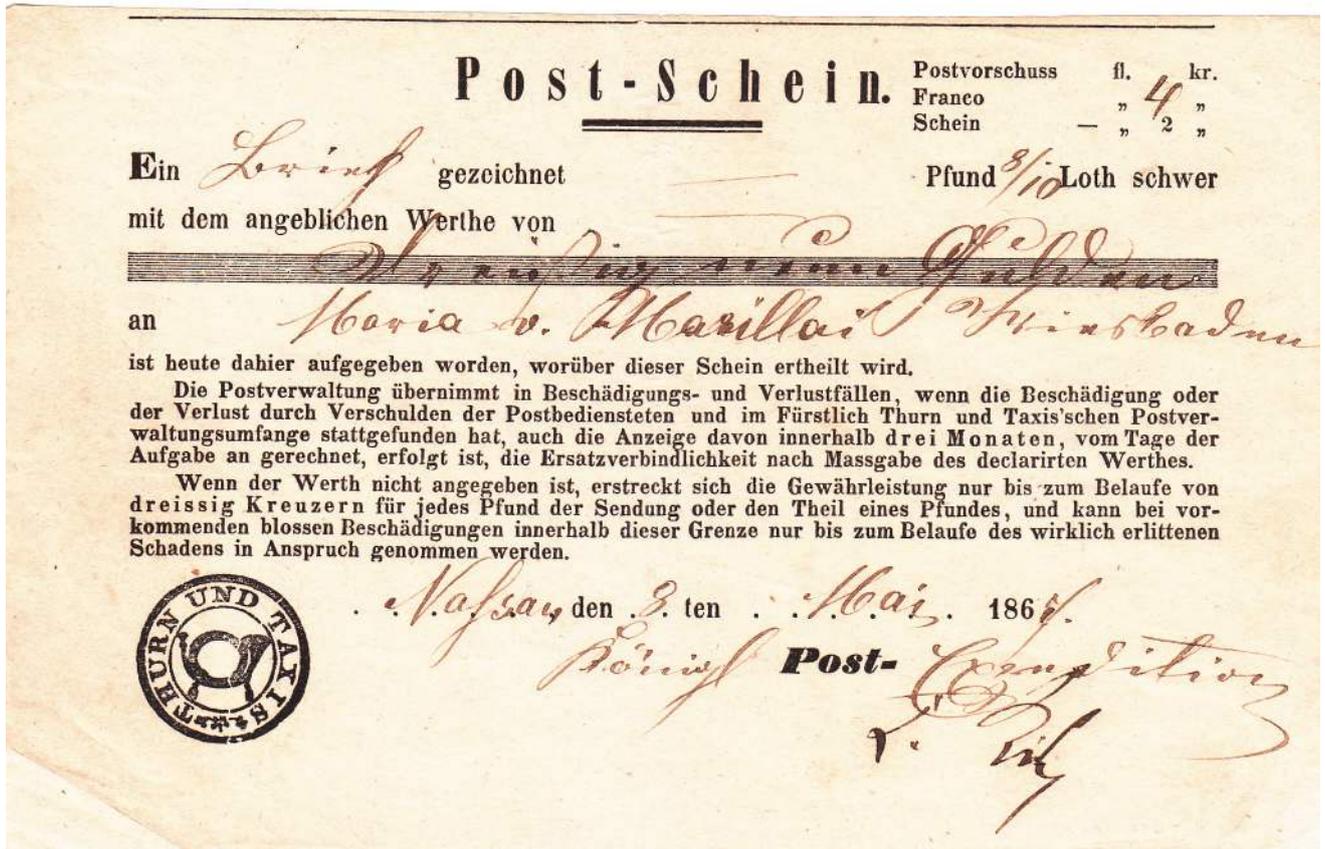


Abb. 6 Nassau/Nassau Mai 1867, aptiert.



Abb. 7 Frankfurt April 1867, nicht aptiert.

Social Philately – Folge 1: Juliette Drouet – Victor Hugo

Hans-Ulrich Stauffer

Wer erinnert sich an das geflügelte Wort „Eine ungestempelte Briefmarke schweigt, eine gestempelte flüstert, ein Brief erzählt“. Wie wahr – eine postfrische Briefmarke hat ein Motiv, das sich meistens, wenn auch nicht immer dem Betrachter erschliesst. Drucktechnische Angaben werden von der ausgehenden Post geliefert oder sind einem Katalog zu entnehmen. Bei einem gestempelten Exemplar können vielleicht noch Aufgabeort und -datum erkannt werden. Ein Brief hingegen hat einen Adressaten, vielfach auch einen Absender, vielleicht auch noch postalische Zusatzangaben wie Einschreibe- oder Expressetikette. Bei älteren Briefen sind Leitvermerke, Durchgangsstempel, Ankunftsstempel, handschriftliche Vermerke gerne gesehene Zusatzinformationen. Sie geben uns Informationen, die uns Zugang zu einer verborgenen Welt eines gelaufenen Belegs geben und eine philatelistische Beschreibung ermöglichen.

Doch das ist nicht alles. Hinter einem solchen Beleg kann sich auch eine weitere, bei bloss oberflächlicher Betrachtung nicht erkennbare spannende Geschichte verbergen. Wer hat einen Brief wem geschickt? Können aus den Angaben zum Absender und dem Adressaten zusätzliche Informationen gewonnen werden? Wohl in den wenigsten Fällen ist der Briefinhalt bekannt, und wenn doch, verbirgt sich vielleicht in ihm eine spannende Geschichte? Mit diesen Fragen wird das engere Feld der Philatelie verlassen. Kann ein Brief in einen geschichtlichen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt werden, bewegen wir uns in der „Social Philately“. Auf Deutsch liesse sich dies vielleicht mit der „Philatelie der Sozialgeschichte“ umschreiben, oder viel kürzer und einprägsamer mit „Geschichte hinter Belegen“.

Wohl in jeder Sammlung schlummern Belege, die mehr als Informationen über eine bloss Beförderung aufweisen. Allerdings gilt es, diese Belege zu entdecken und die mit ihnen verbundene Geschichte herauszufinden. Das ist oft eine mühsame Recherche. Doch heutzutage bietet das Internet mit seinen nahezu unendlichen Informationen eine ideale Möglichkeit, diese Recherche vorzunehmen. Ist einmal eine Spur gefunden, ergeben sich bald neue Ansätze, neue Informationen tauchen auf und mit der Zeit fügt sich alles zu einem stimmigen Bild.

Vielleicht geht die eine oder andere Information zu weit, aber das muss in der Philatelie der Sozialgeschichte Platz haben.

In der Folge werden aus der Sammlung des Verfassers zum Thema Thurn und Taxis einzelne Belege in einen weiteren Zusammenhang gestellt. Aufgebaut wird die Darstellung mit einer philatelistischen Beschreibung des Belegs, der sich dann die Ausführungen über den gesellschaftlichen, geschichtlichen oder wirtschaftlichen Hintergrund anschliessen. Weitere Dokumente können das Thema abrunden. Zugegeben: es war nicht immer einfach, nicht noch weitere, spannende Anekdoten und Geschichten anzufügen.

Ein Brief von Jena nach Guernsey

Philatelistisch lässt sich dieser Brief folgendermassen beschreiben.

Der Brief wurde 1865 von Jena, Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, auf die unter britischer Hoheit stehende Kanalinsel Guernsey versandt. Frankatur: 2 und 5 Silbergroschen der 2. Ausgabe Thurn und Taxis für den nördlichen Postbezirk (1859-1862). Zweizeiliger Aufgabestempel „Jena, 28. Oct. 1859“; nach Stempelhandbuch Haferkamp/Probst handelt es sich um den von 1852-1869 verwendeten Stempel Typ 1. Die beiden Marken sind entwertet mit dem Jena zugeordneten Nummernstempel „234“ (Typ 1). Handschriftlich ist der Vermerk „4“ angebracht worden, was die Höhe des ausländischen Portos angibt. Der rote Stempel „P“ stammt von der britischen Post und gibt an, dass das Porto bis zum Empfänger bezahlt worden ist. Der Brief wurde über London auf die Kanalinseln geleitet, was sich aus dem roten Transitstempel „London, 31.10.1859“ ergibt.

Rückseitig ist aufgrund der erfolgten Beförderung per Bahnpost der Stempel „Eisenach-Halle, 29.10.“ der Thüringischen Eisenbahn angebracht sowie der Ankunftsstempel „Guernsey (n.I.) 59“.

Das Porto von 7 Silbergroschen setzt sich zusammen aus einem Portoanteil von 3 Sgr. Porto im Deutsch-Österreichischen Postverein für eine



Brief Jena nach Guernsey.

Grenzentfernung von über 20 Meilen und 4 Sgr. fremdes Porto.

Der Brief ist von Sem geprüft worden. Im Attest wird festgehalten: „Briefe auf die Kanalinseln sind bemerkenswert und selten“.

Sozialgeschichtliche Erkenntnisse

Der Brief ist an Madame Drouet, Hauteville Street, La Fallue, Guernsey adressiert. Wer ihn abgesandt hat, ist nicht ersichtlich. Auch kennen wir den Briefinhalt nicht. Es liegt uns nur der äussere, zum Briefumschlag gefaltete Briefbogen vor, auf dem keine Mitteilungen angebracht worden sind.

Bei der Empfängerin handelt es sich um Juliette Drouet, die 1806 als Juliette Gauvin zur Welt kam. Die Mutter starb kurz nach der Geburt, der Vater ein Jahr später. Juliette wurde vorerst in ein Waisenhaus gebracht und wuchs später bei ihrem Onkel René-Henry Drouet in Paris auf. In jungen Jahren lernte sie den Bildhauer James Pradier kennen, dem sie Modell stand für eine von ihm geschaffene Statue, welche Strasbourg symbolisiert und auf dem Place de la Concorde in Paris stand. Mit Pradier hatte sie eine Tochter, Claire. Pradier ermunterte Drouet, eine Ausbildung zur Schauspielerin zu beginnen. Ab 1826 besuchte sie die Schauspielschule am Théâtre du Parc in Brüssel, später Paris. Hier nahm sie den Familiennamen ihres Onkels, Drouet, an. Eine allzu grosse schauspielerische Begabung wurde ihr nicht attes-

tiert, jedoch eine umso grössere Schönheit.

Doch was hat das alles mit Guernsey zu tun? Datum und Ort der für Juliette Drouet schicksalhaften Begegnung sind bekannt: Am 7. Januar 1833 wird Victor Hugo anlässlich einer Theateraufführung seines Dramas *Lucrèce Borgia*, in welchem Drouet die Rolle der Prinzessin Négroni spielt, auf die junge Schauspielerin aufmerksam. Das Theaterstück sollte Jahre später als Oper durch die Bearbeitung von Gaetano Donizetti als *Lucrezia Borgia* Weltruhm erlangen.

Victor Hugo, selbst verheiratet und Vater von vier Kindern, bindet mit Wissen seiner Ehefrau Drouet



Victor Hugo und Juliette Drouet (Quelle: CLEM Patrimoine; Rue des Archives).

als Muse, Geliebte und Lektorin an sich. Er verspricht ihr, ihre Schulden zu begleichen und ihr fortan den Lebensunterhalt zu finanzieren. Drouet beendet ihre schauspielerische Tätigkeit und lebt fortan an der Seite von Victor Hugo.

Hugo stand der Juli-Revolution von 1830 zunächst ablehnend gegenüber. Er wurde dann aber zu einem Unterstützer des "Bürgerkönigs" Louis-Philippe von Orléans (reg. 1830-1848), der ihn 1845 zum Vicomte und Pair machte. Hugo war damit Mitglied des Oberhauses. Die Februar-Revolution von 1848 beendete die Herrschaft der Bourbonen in Frankreich. Hugo begrüßte die "Zweite Republik"



Hauteville House heute. Quelle: commons.wikimedia.



Victor Hugo auf dem Balkon des Hauteville House (1878); Photographie d'André, Paris. Quelle: commons.wikimedia.).

Anfänglich, ging aber auf Distanz zum gewählten Präsidenten Charles Louis Napoleon Bonaparte (1808-1873), einem Neffen von Kaiser Napoleon I. Zum Bruch mit Bonaparte kam es, als Louis Bonaparte sich am 2. Dezember 1852 nach einem Staatsstreich zum Kaiser Napoleon III. proklamieren liess. Hugo wurde kurzzeitig verhaftet und dann aus Frankreich verwiesen.

Er – und mit ihm Juliette Drouet – fanden eine erste Bleibe auf der britischen Kanalinsel Jersey. 1856 erwarb Hugo die Liegenschaft Hauteville House auf Guernsey. Nach der Gesetzgebung von Guernsey war er damit als Grundbesitzer vor einer Ausweisung geschützt. Von seinem Exil auf den Kanalinseln aus verspottete Hugo Kaiser Napoléon III. als „Napoléon le Petit“ – Napoleon der Kleine -, dies natürlich mit Bezug auf den grossen Napoléon Bonaparte.

Im Hauteville House vollendete Hugo seinen Roman „Les Misérables“, in dem am Schicksal des geflohenen Galeerenhäftlings Jean Valjean das Elend der verarmten Arbeiterbevölkerung in Paris thematisiert wird. Nebst anderen Büchern verfasste Hugo auf Guernsey auch „Les travailleurs de la mer“ (Die Arbeiter des Meeres), einen Roman, in dem das harte Leben der Küstenfischer Guerneseys geschildert wird.

1870 kehrten Hugo und Drouet nach dem Ende des Second Empire, der Kaiserherrschaft Napoléons III., nach Paris zurück. Hugo gerät in die dramatischen Monate der Belagerung und Bombardierung von Paris. Hugo fürchtet um sein Leben. Über seine Geliebte Juliette Drouet äussert er sich folgendermassen: „Sie hat mir im Dezember 1851 das Leben gerettet. Sie hat für mich das Exil erlitten. Nie hat ihre Seele die meine verlassen. Mögen



Tafel am Hauteville House mit Hinweis auf den Aufenthalt von Juliette Drouet. Quelle: commons.wikimedia.).

„Diejenigen, die mich geliebt haben, sie lieben. Mögen die, die mich geliebt haben, sie respektieren. Sie ist meine Witwe“.

Juliette Drouet stirbt 1883, Victor Hugo 1885. Sie ist im Cimetière Nord de Saint-Mandé im Pariser Vorort Vincennes beigesetzt. Victor Hugo ruht als Unsterblicher im Pantheon in Paris.

Das Hauteville House blieb nach dem Tod Hugos im Familienbesitz und wurde später dem Staat verkauft. Heute ist dort das französische Honorarkonsulat auf Guernsey sowie ein kleines Victor Hugo-Museum untergebracht.



Nach Juliette Drouet benannter Platz im 9. Arrondissement «Opéra» in Paris.

» [G]anz im Sinne und zum Besten unserer Administrative«. Verhandlungen der Thurn und Taxis-Post auf der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49

Nadja Gsell

Im Mai dieses Jahres wurde das 175jährige Jubiläum der Frankfurter Nationalversammlung gefeiert. In Festakten und Veranstaltungen fand besonders die Bedeutung der 1848/49 entwickelten Verfassung für die Entwicklung der Demokratie Erwähnung. Teil der in dieser Form zwar nie in Kraft getretenen, aber dennoch die Zeit nach der Reichsgründung 1871, die Verfassung der Weimarer Republik 1919 sowie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland 1949 beeinflussenden Paulskirchenverfassung war auch eine Neuregelung des Postwesens. Artikel VIII der am 28. April 1849 im Reichsgesetzblatt verkündeten ›Verfassung des deutschen Reiches‹ wollte festlegen: »Die Reichsgewalt hat das Recht der Gesetzgebung und die Oberaufsicht über das Postwesen, namentlich über Organisation, Tarife, Transit, Portotheilung und die Verhältnisse zwischen den einzelnen Postverwaltungen.«[1]

Dass die Abgeordneten in der Paulskirche die Post so deutlich in ihrem Verfassungswerk thematisierten, kam nicht von ungefähr. Über ein Dutzend verschiedene Postanstalten unterschiedlicher Herkunft, Größe und Verwaltungsstruktur waren im Deutschen Bund vertreten. Daher waren die Forderungen nach einer umfassenden Postreform mit einheitlichen Normen in den Jahren und Jahrzehnten vor der Nationalversammlung immer vehementer in der Öffentlichkeit – insbesondere von seiten

des Handels und der Wirtschaft – vertreten worden. Neben diesen rein pragmatisch-ökonomischen Überlegungen spielte auch die gängige Praxis der Briefspionage eine nicht unwichtige Rolle. Die systematische Überwachung der Briefe politisch Unliebsamer war ein Kampftema des Vormärzes und der 1848er-Revolution. Die Nationalversammlung, deren Entstehen überhaupt erst durch die Revolution möglich geworden war, hatte sich eine juristische Zementierung des Briefgeheimnisses also von Anfang an auf die Fahne geschrieben.[2]

Kurzum: die Zukunft des Postwesens war ein Thema, das große Debatten und harte Dispute versprach. Das gesamte Interessengeflecht aller Einzelpersonen und Gruppierungen, die spezifische Anforderungen an diese Zukunft hatten, aufzudröseln, wäre ein umfangreiches Anliegen. Ich möchte in diesem Beitrag aber zumindest eine Interessengruppe herauslösen und vorstellen, und zwar die sogenannte Thurn und Taxis-Post. Als Nachfolger der im 16. Jahrhundert entstandenen Reichpost, die mit der Auflösung des Reichs 1806 ihr offizielles Ende fand, bediente diese Postanstalt das viertgrößte Postgebiet im Deutschen Bund und wurde als einzige privatwirtschaftlich betrieben. Ihre Einnahmen spielten folglich für das Adelshaus Thurn und Taxis eine nicht unerhebliche Rolle. Wenn also 1848 eine sich als konstituierend ver-

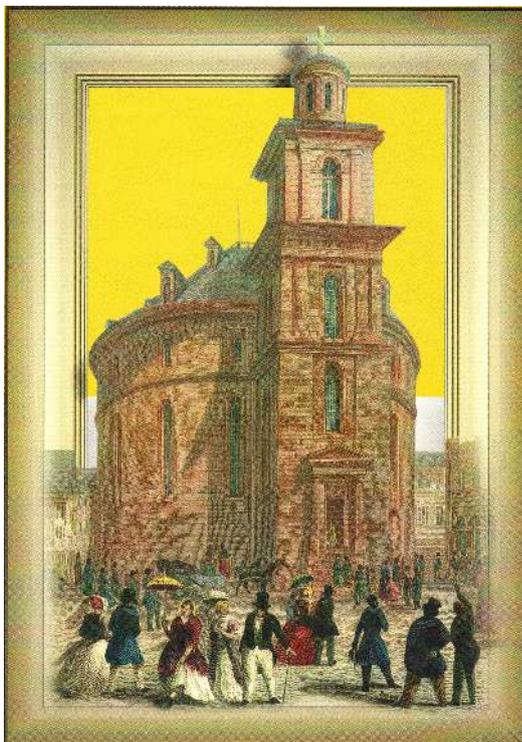
stehende Nationalversammlung sich der Zukunft des Postwesens widmete, dann war das für das fürstliche Postwesen von existentiellern Interesse. [3]

Zufälligerweise wurde mit Adolph Cnyrim (*1800 †1876) ein Taxisscher Generalpostdirektionsrat als einer von – über die gesamte Versammlungsdauer zusammengezählt – über 800 Abgeordneten in die Nationalversammlung gewählt. Er war zwar erst wenige Jahre zuvor aus dem Gerichtswesen in Taxissche Dienste getreten und ein Blick in die Quellen zeigt, wie gründlich er mit seinen Vorgesetzten in der Frankfurter Generalpostdirektion und der fürstlichen Gesamtverwaltung in Regensburg Rücksprache über alle Ereignisse und Maßnahmen in der Nationalversammlung hielt, dennoch wurde er durch seine einzigartige Position im Herzen der Paulskirche zum Taxisschen Verbindungsmann und Sprachrohr. Dementsprechend wirkte Cnyrim, so gut er konnte, auf die Verhandlungen der Paulskirche zu postalischen Themen ein – ganz im Sinne seines Arbeitgebers, aber gleichzeitig darum bemüht, unter den Abgeordneten der Paulskirche als unabhängiger Kenner des Postwesens zu gelten.[4]

Dabei schien es bei Cnyrims erstem größeren Wirken im August 1848 zunächst, als ob dieses



Maximilian Karl von Thurn und Taxis (1802-1871).



Paulskirche von Außen.

Vorhaben nicht von Erfolg gekrönt sein würde. Bei seiner Rede zu den Verhandlungen über den Paragraphen zum Briefgeheimnis versuchte er zu erklären, »daß der Zustand bei uns besser ist, als man gemeinhin annimmt«[5] und führte Beispiele an, in denen das Eröffnen von Briefen durch die Post aus technisch-organisatorischen Gründen notwendig sei. Die wenigen Vorkommnisse, in denen die Korrespondenz mit dem Ziel untersucht werde, »um ein Privatgeheimniß, oder ein politisches Geheimniß zu entdecken«[6], seien entweder Einzelfälle oder eine im Ausland angewandte Methode. Hierzulande, insbesondere bei der von ihm berufsbedingt genau geprüften Thurn und Taxis-Post hingegen wäre institutionalisierte Briefspionage ausgeschlossen. Cnyrims Versuche schienen dermaßen offensichtlich zu sein, dass Heinrich von Gagern in seiner Funktion als Präsident der Nationalversammlung die Rede mit der Bemerkung unterbrach: »[I]ch glaube nicht, daß wir einer Rechtfertigung der Taxis'schen Postverwaltung zuzuhören brauchen«.[7]

Für die Taxissche Administration war ohnehin viel

wichtiger, welche Form die künftige Verfassung dem Postwesen verleihen würde. In den Planungen des Verfassungs- und des Volkswirtschaftsausschusses zeichnete sich schon früh eine Mehrheit für die Schaffung einer umfassenden Posteinheit, für ein dem Allgemeinwohl entgegenkommendes »deutsches Nationalinstitut«[8] ab. Für die Thurn und Taxis-Post bedeutete das die Verfolgung einer Strategie, die eine »vollständige, gerechte und vorgängige Entschädigung«[9] vorsah. Denn das fürstliche Postwesen war zwar nicht mehr Dienstleister eines Kaiserreiches, hatte aber in verschiedenen Staatsverträgen des frühen 19. Jahrhunderts Eigentums- und Nutzungsrechte an den Posten und Entschädigungen für den Fall zugestanden bekommen, dass ihm Posten entzogen würden.[10]

Dass den meisten Entscheidungsträgern im Parlament und in den Ausschüssen eben diese postbezogenen staatsrechtlichen Paragrafen nicht unbedingt vertraut waren, identifizierte die Leitungsebene der Thurn und Taxis-Post als das Haupthindernis, das ihre Strategie gefährdete:[11] »Diese Un-



Sonderstempel 100 Jahr-Feier der Nationalversammlung, Frankfurt 1948.



Brief an den Abgeordneten Eduard Simson (1810-1899), den Präsidenten der Nationalversammlung.

kanntschaft kann aber nur nachtheilig seyn, so wie entgegen zu hoffen ist, daß, über die Verhältniße gehörig aufgeklärt, jeder Abgeordnete, dem das Recht etwas gilt, seine Ansicht der gewonnenen rechtlichen Überzeugung nachbilden wird.«[12] Bei jeder sich bietenden Gelegenheit sprach Cnyrim in der Paulskirche, aber auch bei Hausbesuchen, wichtige Abgeordnete und Meinungsführer verschiedener Fraktionen an, diskutierte mit ihnen die Entschädigungsansprüche und versuchte, bestehende Vorbehalte gegen Thurn und Taxis im Allgemeinen und deren Postwesen im Besonderen abzubauen. Für die erste Behandlung der Postfrage im großen Plenum am 21. November 1848 bereite-te Cnyrim eine Rede, einen Verbesserungsvor-schlag zu den Ausschussentwürfen und eine zwei-seitige, im handlichen Oktavformat gedruckte Über-sicht über die wichtigsten, das Postwesen betref-fenden Paragraphen und deren Bedeutung zur Aus-gabe an alle Abgeordneten vor. Weil sich die Mehr-heit an diesem Tag gegen eine Debatte entschied, konnte der Generalpostdirektionsrat seine Rede zwar nicht halten, sein Oktavblatt und Antrag wur-den aber verteilt.[13]

Für die Ziele der Thurn und Taxis-Post endete die erste Lesung des Artikels VIII der Verfassung recht vielversprechend. Dank einer auf Anregung von Georg Waitz – eines der Abgeordneten, die Cnyrim im persönlichen Gespräch vom Entschädigungsan-spruch hatte überzeugen können – kleinteiliger aufgegliederten Abstimmung zeigte sich, dass es für generelle Entschädigungen enteigneter Post-rechte, wie die der staatlichen Landesposten, zwar keine, für die spezielle Entschädigung privater Postrechte jedoch sehr wohl eine Mehrheit gab.[14] Die zweite Lesung am 24. März 1849 bestätigte dies. Die »billige[...] Entschädigung der Berechtig-ten«[15] wurde in die Verfassung aufgenommen. Noch am selben Tag schrieb Cnyrim in den Bericht für seine Vorgesetzten: »So eben (6 Uhr abends) ist das Schicksal des deutschen Postwesens für die nächste Zukunft entschieden worden und zwar – Gott Lob – ganz im Sinne und zum Besten unse-rer Administrative.«[16] Dass die Paulskirchenver-fassung sich nicht juristisch durchsetzen und die Revolution in den kommenden Monaten zerschla-gen werden würde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Für die Thurn und Taxis-Post waren die 1848er nur einer von vielen kritischen Zeitpunkten, die sie bis zu ihrem definitiven Ende 1867 noch durchlaufen würde.[17]

Übrigens: Unter <https://fuerstthurnundtaxiszentralarchiv.ifaust-online.de/> ist es jetzt auch möglich,

die Bestände des Fürst Thurn und Taxis Zentralar-chivs in Regensburg online zu durchsuchen und Akten zur Einsicht zu bestellen.

[1] ›Verfassung des deutschen Reiches im Reichs-Gesetz-Blatt«, 28.04.1849, unter: https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=835&url_tabelle=tab_quelle (letzter Zugriff 23.08.2021), S. 108; »Als Untertanen zu Bürgern wurden«. 175 Jahre Nationalversammlung, 18.05.2023, unter: <https://www.tagesschau.de/inland/steinmeier-paulskirche-100.html> (letzter Zugriff 13.07.2023) sowie Amtmann, Karin: Post und Politik in Bayern von 1808 bis 1850. Der Weg der königlich-bayerischen Staatspost in den Deutsch-Österreichischen Postverein, München 2006 (= Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchener Stadtgeschichte 181), S. 278.

[2] Amtmann, S. 19, 31 und 172-188 sowie Siemann, Wolfram: Die deutsche Revolution von 1848/49, Frankfurt am Main 1985 (= Neue Historische Bibliothek 266), S. 83-85, Ribhegge, Wilhelm: Das Parla-ment als Nation. Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49, Düsseldorf 1998, S. 22 und Grillmeyer, Siegfried: Habsburgs Diener in Post und Politik. Das ›Haus‹ Thurn und Taxis zwischen 1745 und 1867, Mainz 2005 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Universalgeschichte 194, Historische Beiträge zur Elitenforschung 4), S. 441.

[3] Behringer, Wolfgang: Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 189), S. 690 sowie Behringer: Thurn und Taxis. Die Geschichte ihrer Post und ihrer Unternehmen, München 1990, S. 149–162, 168-169.

[4] Ribhegge, S. 36f sowie Koch, Rainer (Hrsg.): Die Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Ein Handlexikon der Abgeordneten der deutschen verfassungsgebenden Reichs-Versammlung, Kelkheim 1989, S. 117. Beispielhaft für das dicht organisierte Brief- und Be-richtssystem sind: Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg (= FTTZA), Postakten (= PA) 2247 und 2248. FTTZA, PA 2248, Bericht Adolph Cnyrims 26.02.1849.

[5] Wigard, Franz (Hrsg.): Stenographischer Bericht über die Verhand-lungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, 9 Bde., Frankfurt/Main 1848–1849, hier Bd. 3, S. 1600.

[6] Ebd., S. 1599.

[7] Ebd., S. 1600.

[8] FTTZA, PA 2247, Bericht Adolph Cnyrims 10.09.1848.

[9] Ebd.

[10] Ebd., sowie Bericht August v. Dörnbergs 06.09.1848 und Bericht Adolph Cnyrims 18.10.1848; vgl. auch PA 2248, Berichte Adolph Cnyrims 26.02. u. 28.04.1849. Schenk, Hans: Verzeichnis der Aus-schüsse und Kommissionen, in: Koch, S. 42–47 sowie Amtmann, S. 194–197, 230–231, Ribhegge, S. 28–30, Behringer, Thurn, S. 149-150 und Grillmeyer, S. 437f.

[11] FTTZA, PA 2247, Berichte Adolph Cnyrims 10.09. (inkl. Entwurf eines Schreibens an die Bundesversammlung) u. 26.10.1848 sowie PA 8135, Ernst v. Dörnberg an August v. Dörnberg 02.08.1848.

[12] FTTZA, PA 8135, Ernst v. Dörnberg an August v. Dörnberg 02.08.1848.

[13] FTTZA, PA 2247, Berichte Adolph Cnyrims 10.09.1848 sowie 08., 20., 21. und 22.11.1848.

[14] Ebd. sowie Wigard, Bd. 5, S. 3500–3503 und Amtmann, S. 278.

[15] ›Verfassung des deutschen Reiches im Reichs-Gesetz-Blatt«, S. 109.

[16] FTTZA, PA 2248, Bericht Adolph Cnyrims 24.03.1849.

[17] Wigard, Bd. 8, S. 5993–5997 sowie FTTZA, PA 2247, Berichte Adolph Cnyrims 22.11., 05. und 07.12.1848, PA 2248, Berichte Adolph Cnyrims 23.01., 26.02., 14. u. 24.03.1849. Vgl. außerdem Amtmann, S. 276–278 und Behringer, Thurn, S. 9, 177, 180-187.

Verwendete Quellen & Literatur:

Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg, Postakten 2247, 2248, 8135.

›Verfassung des deutschen Reiches im Reichs-Gesetz-Blatt‹, 28.04.1849, unter: https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=835&url_tabelle=tab_quelle (letzter Zugriff 23.08.2021).

Franz Wigard (Hrsg.): Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der deutschen constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, 9 Bde., Frankfurt/Main 1848–1849.

Band 3: Bayerische Staatsbibliothek München, 4 J.publ.g. 161 ea-3, urn:nbn:de:bvb:12-bsb11033679-4.

Band 8: BSM, 4 J.publ.g. 161 ea-8, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00011915-9.

»Als Untertanen zu Bürgern wurden«. 175 Jahre Nationalversammlung, 18.05.2023, unter: <https://www.tagesschau.de/inland/steinmeier-paulskirche-100.html> (letzter Zugriff 13.07.2023).

Karin Amtmann: Post und Politik in Bayern von 1808 bis 1850. Der Weg der königlich-bayerischen Staatspost in den Deutsch-Österreichischen Postverein, München 2006 (= Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchener Stadtgeschichte 181).

Eindrücke von der Internationalen Briefmarken-Messe IBRA 2023 in Essen

Dr. Rico Baumann, Frankfurt

Mittlerweile liegt die 33. Internationale Briefmarken-Messe und gleichzeitig einzige dieses Jahr in Europa stattfindende Briefmarken-Weltausstellung IBRA hinter uns. Wie berichtet (u.a. in den Mitteilungen, der Philatelie Ausgabe Mai/2023 und per Email) war die ArGe Thurn und Taxis mit einem Messestand und Standteam vom 25. bis 28. Mai präsent. Für die Präsenz unserer ArGe und die positive Gesamterscheinung des Messestands insgesamt gab es viel Lob (von Nicht-Mitgliedern).

Die Freude ist immer groß gewesen, sowohl bekannte Mitglieder vor Ort als auch Interessierte der Thurn und Taxis-Philatelie zu treffen und hier insgesamt gleich fünf neue Mitglieder für die ArGe begeistern zu können. (Auch an dieser Stelle ein herzliches Willkommen an unsere neuen Mitglieder, s. auch Rubrik „neue Mitglieder“).

Die IBRA hatte auf ca. 12 000 qm Fläche an vier Tagen einiges zu bieten: Neben ca. 800 Ausstellern waren auch rund 250 Literaturexponate vertreten, weiterhin waren ca. 110 Händler, Auktionshäuser (darunter auch unsere Fördermitglieder Heinrich Köhler, Harald Rauhut sowie Christoph Gärtner) und Postverwaltungen vor Ort, darunter die Deutsche Post mit einem mehr als 300qm großen

Stand. Im Foyer fanden täglich interessante Vorträge sowie Podiumsdiskussionen statt und mehrere ArGen nutzten die Messe, um dort zu tagen. In der Schatzkammer waren Raritäten zu bestaunen, darunter der Bordeaux-Brief (mit blauer und roter Mauritius) der Baden-Fehldruck sowie der einzige erhaltene Bogen des Sachsen Dreiers. Weiterhin war die Sonderschau „Juwelen der deutschen Philatelie“ vom Konzept sehr interessant gemacht. Sie hätte sicherlich, um auch ihrem Namen gerecht zu werden, deutlich besser in Szene gesetzt werden können durch Hinweise, einen attraktiveren Platz oder auch einen Rahmen ähnlich der Schatzkammer. Immerhin war die ArGe Thurn und Taxis durch Beiträge von (in der Reihenfolge des Buches zur Sonderschau) Rico Baumann, Bodo von Kutzleben und Heinrich Mimberg vertreten.

Die regulär auf der IBRA ausstellenden Mitglieder der ArGe waren überaus erfolgreich (s. Sektion „Ausstellungserfolge“; Werner Schäfer, Andreas Wimmer, Heinrich Mimberg, Heinz Müller, Heinz Selig, Michael Krug, Armin Knapp, Martin Camerer und in der Literaturklasse Jürgen Naab sowie Jürgen Herbst, zudem bemerkenswert erfreulich in der Jugendklasse 10 bis 15 Jahre Julian Fischer).



Abb. 1: Bordeaux-Brief mit roter und blauer Mauritius.



Abb. 2: Vier unserer Aussteller mit zwei symbolischen IBRA-Medaillen (v.l.n.r.: Jürgen Naab, Werner Schäfer, Heinrich Mimberg, Andreas Wimmer) am Messestand der Arge Thurn und Taxis.

Die Erfolge wurden am Samstag im Rahmen des gelungenen und kurzweiligen Festabends zelebriert. Ein sehr gutes Menü, reizvolle Musik und natürlich die Prämierung der Gewinner in einem, wie es sich für eine Weltausstellung gehört, internationalen Umfeld, neben interessanten Gesprächen mit den Tischnachbarn zählten zu den Highlights des Abends. Die Jury gab bekannt, dass sie insgesamt 64 Großgoldmedaillen und 196 Goldmedaillen verliehen hat und viele Exponate verbessert worden sind, verglichen zu vorherigen Ausstellungen.

Über die vier Ausstellungstage haben über 13.000

Messebesucher das Angebot der IBRA wahrgenommen. Das ist erfreulich, denn das Organisationsteam und der BDPH haben sehr viel Zeit und Ressourcen in die Vorbereitung und Durchführung dieser gelungenen Messe investiert. Wie wir mittlerweile wissen, wird die Briefmarkenmesse Essen künftig (s. u.a. Philatelie Ausgabe Juli/2023) nach einer Entscheidung der betreibenden Messeagentur bedauerlicherweise nicht mehr fortgeführt und hatte somit voraussichtlich bereits das letzte Mal für die Philatelisten ihre Pforten geöffnet. Vielleicht gelingt auch hier analog Sindelfingen/Ulm eine regionale Nachfolgelösung. Es werden seitens des BDPH interessierte Parteien gesucht.



Abb. 3: Festabend mit Moderation durch Peter Blatz (DASV) und Katharina Erb (BDPh).



Abb. 4: Groß-Gold Preisträger

Suchanzeige Westerborg

Andreas Kexel, Ailertchen

Ich suche den Nummernstempel „214“ auf folgenden TT-Briefmarken zu kaufen: **Mi.Nr. 10, 12, 24, 25, 44, 53 und 54**. Nur gut lesbare Abschlüge.

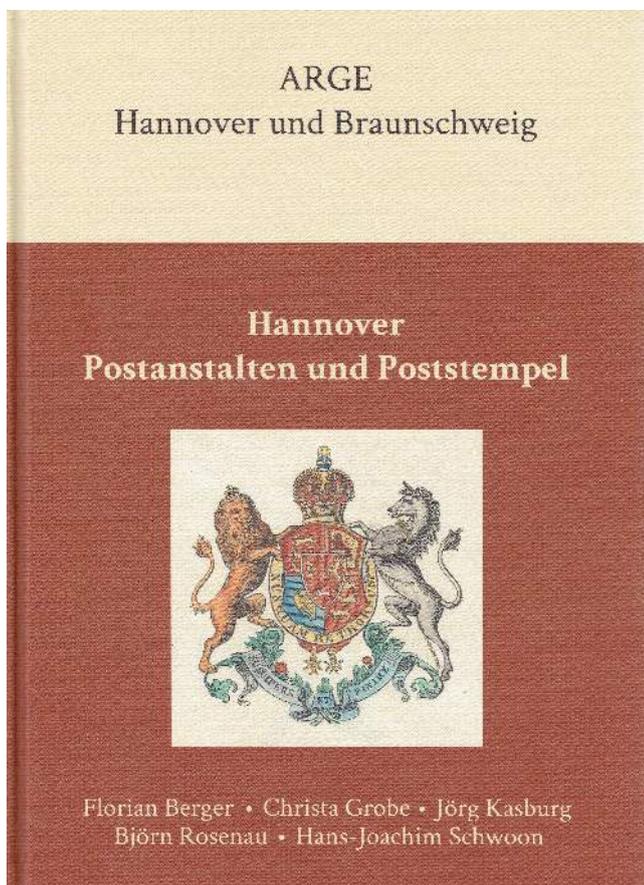
Außerdem wäre es nett, wenn ich zur Dokumentation des Ortes Westerborg von anderen Mitgliedern Scans ihrer Westerborg-Belege bekommen könnte. Vielen Dank.

Andreas Kexel, Im Ölbruch 4, 56459 Ailertchen, Email: Andreas57@gmx.eu



Besprechung "Hannover Postanstalten und Poststempel"

Prof. Dr Hartmut Fueß, Frankfurt



ARGE Hannover und Braunschweig: Florian Berger, Christa Grobe, Jörg Kasburg, Björn Rosenau, Hans-Joachim Schwoon

Hannover Postanstalten und Poststempel

Ein Autorenteam von fünf Personen der ARGE hat die Post im Königreich Hannover dokumentiert. Dabei wird auch die postalische Vergangenheit von Orten behandelt, die erst nach Ende des „Alten Reiches“ um 1800 zum Königreich kamen. Ob Postamt, Postexpedition oder Postsammelstelle, jeder Ort wird gewürdigt. Das Werk ist in drei Teile gegliedert. Teil A erläutert die Zentralen Anliegen: Postanstalten und Poststempel. Die historische Übersicht definiert die Zugehörigkeit zu Hannover. Es werden alle Gebiete einbezogen, die zum Königreich Hannover (1814-1866) gehörten. Nach Hinweisen auf die „Auslandspostämter“ folgt eine Schilderung der Organisation. Nach der Behandlung handschriftlicher Aufgabevermerke wird ausführlich auf die Stempel eingegangen. Zentral sind dies die Aufgabestempel, aber auch die zahlreichen sonstigen Stempel, wie Bahn-, Feldpost- oder Desinfektionsstempel werden vorgestellt. An den zentralen Katalogteil B schließt sich ein Teil C mit

Anhängen an, die Fremdentwertungen und ergänzende Listen enthalten.

Im Hauptteil B sind die einzelnen Postanstalten alphabetisch mit allen dort bekannten Stempeln verzeichnet. Für jeden Ort ist die postalische Zugehörigkeit und die Zeit vom ersten handschriftlichen Aufgabevermerk bis zur letzten Spur eines „Hannover“-Stempels als Nachverwendung bei der Reichspost dokumentiert. Auch die Verwaltungszuordnung und die postalische Einordnung wird angegeben. Dabei sind auch Nebenstempel wie „Chargé“ oder Taxstempel. Jeder einzelne Stempel wird abgebildet, wobei die Autoren Wert auf Originale, keine Zeichnungen legen. Jeder Stempel hat eine Nummer, Abweichungen einen Zusatz, bewusste Änderungen (aptierte Stempel) erhalten eine eigene Nummer. Stempelfarbe und Zeitraum des Einsatzes sind ebenso vermerkt, wie die ge-

nauen Maße. Drei Spalten sind für die Bewertung vorgesehen. Neben den Bewertungen für markenlose Briefe und Abstempelungen auf Marke wird auch eine Spalte für Postscheine geführt. Die Weiterverwendungen werden getrennt für Preußen (Oktober 1866 bis 31. Dezember 1867), NDP und Deutsches Reich bewertet. Einzelne Belege lockern das Werk auf. Ein Verzeichnis der Bahnstrecken, die Hannover berührten, und deren Streckenstempel runden den Katalogteil ab.

Die Präsentation der Postorte und Stempel in der vorliegenden Form ist vorbildhaft für die altdeutschen Gebiete und ist jedem Sammler zu empfehlen.

ARGE Hannover: Hannover Postanstalten und Poststempel; Herausgeber Christa Grobe, Hannover (im Eigenverlag), 2023, Seiten 502, Format DIN A4

Ausstellungserfolge

Redaktion

NAPOSTA Trier 20.-23.7.2023

Auktionshaus Christoph Gärtner / Jürgen Naab

95 Punkte Großgold + Ehrenpreis
Thurn und Taxis Frankaturen 1852 – 1867 (Bände 1-3)

Dr. Martin Camerer
95 Punkte Großgold

Der Briefpostverkehr zwischen den deutsch-österreichischen Postvereinsgebieten und den Elbherzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg 1850 – 1867

IBRA Essen World Stamp Exhibition 25.-28.05.2023

Werner Schäfer
96 Punkte Großgold und Sonderpreis
Die Post des Fürstenhauses Thurn und Taxis von 1852-1867

Dr. Martin Camerer
96 Punkte Großgold

The postal relationship between the Old Italian and the Old German States 1850-1870

Jürgen Naab
95 Punkte Großgold
Frankaturen 1852-1967 - Briefpost Thurn und Taxis (3 Bände)

Andreas Wimmer
93 Punkte Gold
Thurn und Taxis 1852-1867 - Portostufen zur Briefmarkenzeit

Julian Fischer
92 Punkte Großvermeil und Sonderpreis
 Thurn und Taxis - Die Poststufen im Postbezirk und Postverein

Heinrich Mimberg
90 Punkte Gold
 Von/Über/Nach Nidda. Die Entwicklung der Posteinrichtungen im ehemaligen Kreis Nidda

Heinz Selig
81 Punkte Vermeil
 Frei lt. Avers Nr. 8 (die Portofreiheit und das Portoablösungsverfahren im Fürstentum Schaumburg-Lippe)

Jürgen Herbst
96 Punkte Großgold
 Handbuch der sächsischen Francomarken und deren Entwertungen

Hans-Michael Krug
90 Punkte Gold
 Deutsche Reichspost 1872-1875 – Die Ausgaben vor der Einführung der Markwährung

Arnim Knapp
90 Punkte Gold
 The different ways to simplify the postal system. The mail between the Churfürstentum – and the Kingdom of Saxony with Switzerland and their transit post.

Heinz Müller
85 Punkte Großvermeil
 The rosette-Stamps – Possible use of the hyper inflation stamps in 1923

Wir begrüßen als neues Mitglied herzlich:

Herrn Karl Harald Lang (Hochheim am Main, Herzogtum Nassau, Paketbegleitbriefe, Taxquadrataufkleber)

Herrn Heinz-W. Müller (Geldgeschichte)

Herrn Dr. Wolfgang Dreher

Frau Regina Beil (Heimatsammlung Gießen)

Herrn Armin Kaschner (Heimatsammlung Eisenach)

Herrn Andreas Kexel (Bahnpost Wetzlar-Wiesbaden, Heimatsammlung Oberwesterwald und Umland)

Herrn Dr. Martin Camerer (Korrespondenzen ins Postvereinsausland, Vormarkenzeit: Altitalien, USA, Schleswig-Holstein)

Mühlhausen. Ein kleiner Reisebericht

Carola und Karlheinz Nickels, Frankfurt

Wo beginnen haben wir uns gefragt, als wir uns an das Verfassen dieses Berichts machten. Sollen wir beim „Panorama“ anfangen, oder doch lieber in Kutzleben und die Tagung sozusagen „von hinten aufrollen“? Nein, wir haben und entschieden, die Tagung etwas chronologischer anzugehen.

Das Vorabendtreffen am Donnerstag, dem 20. April

Die bereits angereisten Mitglieder teilweise nebst Ehefrauen hatten sich spätestens zum Abendessen im Restaurant des Hotel Brauhaus zum gemütlichen Beisammensein getroffen. Wie man unschwer auf den Fotos erkennen kann, war die Stimmung ausgelassen und es wechselten auch einige Belege den Besitzer – aber das war ja auch so geplant.

Die ArGe on Tour

Am Freitag bestiegen wir bestens gelaunt den Reisebus, der uns nach einer Fahrt durch die schöne Natur nach Bad Frankenhausen, mit kleinem Zwischenstopp an der Oberkirche – einer Kirche, die schiefer als der berühmte Turm in Pisa sein soll, gebracht hat, wo wir das „Panorama“ Museum besuchten. Ich übertreibe sicher nicht wenn ich sage, dass es ein wirklich überwältigendes Gemälde ist, was der Künstler Werner Tübke und seine (temporär mitarbeitenden) Assistenten da geschaffen haben. Auf ca. 1700 m² entstand zwischen 1976 und 1987 ein gigantisches Panoramabild über die Bauernkriege mit dem Titel „Frühbürgerliche Revolution“. Ohne die tolle Führung und die damit verbundenen Erklärungen, wäre meine Frau und ich sicher weitestgehend überfordert gewesen, die vielen Details richtig zu deuten und zu verstehen. Die anschließenden Gespräche haben uns doch den Eindruck vermittelt, dass es noch anderen Teilnehmern ähnlich ergangen ist. Ein Mittagessen nahm die Gruppe dann im Café des „Panoramas“ ein. Wie schon der Hinweg vom Parkplatz zum eigentlichen Museum etwas schwierig, weil der Weg weit gewesen ist, war auch der Rückweg zum Bus für manche Teilnehmer eine Art „heftiger Treppenwitz“ Die Teilnehmer werden sich daran erinnern

Nun ging es erneut über Landstraßen nach Kutzle-

ben – ja diesen Ort gibt es tatsächlich! Wie wir aus (meistens) gut unterrichteter Quelle erfahren konnte, hat nicht der Ort Kutzleben den Namen für das uns gut bekannte Adelsgeschlecht von Kutzleben gegeben, sondern die Familie von Kutzleben hat womöglich ohne Eigennutz den Namen für den Ort gegeben. Während des Rundgangs durch Kutzleben konnten wir nicht nur die Kirche St Petri (erbaut 1733) besichtigen, sondern auch eine besondere Art „Wanderprediger“ auf der Kanzel bestaunen. Nach einem wirklich fantastischen Kuchenbuffet, woran sich all die hungrigen Wanderer laben konnten (gesponsert von unserem Reiseführer für Kutzleben, gezaubert von der Ehefrau des Bürgermeisters sowie deren Tochter) fuhren wir zurück in die Thomas Müntzer Stadt Mühlhausen. Dort angekommen blieb wenig Zeit um verschnauften – das Abendessen im Restaurant „Puschkinhaus“ wartete nämlich. Dort klang der Abend für einige früher – für andere später aus. Es war halt ein anstrengender Tag.... Aber schön war es gewesen.

Der Samstag war zweigeteilt.

Für die Mitglieder stand dann nach dem Frühstück die Mitgliederversammlung an. Darüber wird in dem Protokoll der Tagung separat berichtet. Anlässlich unsere Vereinsauktion haben auch wieder viele schöne und teilweise seltene Belege neue und zufriedene Besitzer gefunden. Wie man hörte, waren auch die Einlieferer mit den Geboten sehr zufrieden.

Die meisten der Damen nahmen allerdings die Möglichkeit wahr, sich diese wirklich interessante Stadt, schon vor der eigentlichen Stadtführung nachmittags, per Pedes anzuschauen. Die Fotos zeigen recht eindrücklich, dass es sich gelohnt hat, diese Vorabbesichtigung zu machen.

Nachmittags haben dann noch die meisten der (noch) anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann die Stadtführung genießen können, bevor dann der Abend im Restaurant „Antoniusmühle“ ausgeklungen ist. Dort konnte man nicht nur Bekanntschaft mit einigen Folterinstrumenten schließen (was wohl keiner getan hat) aber auch über den, zum Ambiente passenden“, etwas raueren Umgangston der aber dennoch sehr netten Bedienung zuweilen schmunzeln.

Unser abschließendes Fazit: Eine wunderschöne

Tagung mit wirklich tollen Highlights! Exzellent vorbereitet vom Ehepaar Renate und Hartmut Fueß, denen wir an dieser Stelle nochmals einen ganz ganz GROSSEN DANK aussprechen wollen! Das hat schon die Vorfreude auf die Frühjahrsta-

gung im kommenden Jahr geweckt!

Zum Schluss auch ein dickes Dankeschön an Beate Bach und Bodo von Kutzleben, die ebenfalls Fotos beigesteuert haben.





Nachruf – Gustav Strunk 18.05.1932-16.12.2022

Dr. Axel Schwabedissen, Leipzig

Unser Mitglied Gustav Strunk ist am 16. Dezember 2022 im Alter von 90 Jahren verstorben. Er war gebürtiger Lemgoer und hat - bis auf seine Studienzeit (Jura) in Göttingen und die Referendars- und Gerichtsassessorzeit im Westfälischen - sein ganzes Leben in Lemgo gewohnt. 1966 erhielt er eine Planstelle als Staatsanwalt am Landgericht in Detmold, wo er fast 30 Jahre wirkte, zuletzt als Oberstaatsanwalt und stellv. Leiter der Staatsanwaltschaft.

Briefmarkensammler war er seit seiner Jugend, neben den deutschen Sammelgebieten interessierte er sich auch für eher exotische Gebiete wie die klass. Ausgaben vom Kap der Guten Hoffnung, die sog. „Kap-Dreiecke“. Schwerpunkt seiner Sammeltätigkeit war aber die lippische Postgeschichte. Seit Mitte der 1970er Jahre sammelte er intensiv Belege von den 19 Thurn-und-Taxisschen Postorten des Fürstentums Lippe (-Detmold) und den 5 Taxisschen Postorten des Fürstentums Schaumburg - Lippe. Für jeden Ort versuchte er dabei nicht nur die Markenzeit (1853 - 1867) abzudecken, sondern auch die der verschiedenen Postverwaltungen davor (kaiserliche Reichspost bzw. T&T Lehenspost, kgl. Westfälische Post (1807 – 1813), preußische Post bis 1845) sowie die nachverwendeten Taxis-Ortsstempel auf den Marken und Briefen Preußens, des NDP und der Deutschen Reichspost. Dies ist ihm in 50-jähriger Sammeltätigkeit hervorragend gelungen. Von einigen Orten (z.B. Lemgo, Lage) pflegte er auch „jüngere“ Belege zu sammeln wie Landpost-Stempel sowie historische Ansichtskarten. Über die „Frei laut Aversum No. 6“ Stempel auf Dienstbriefen der lippischen Behörden hat er 1997 einen Übersichtsartikel verfasst, der in den DGPT Mitteilungen, Regionalbereich West, abgedruckt wurde.

Gustav Strunk war fast 40 Jahre lang Mitglied in unserer ArGe. Wie er mir berichtete, war er in den 1980er und 1990er Jahren regelmäßiger Teilnehmer bei den Mitgliedertreffen; im Jahr 1996 organisierte er selbst eine Mitgliederversammlung in Lemgo. Ich kannte ihn persönlich seit Ende der 1980er Jahre, gerne habe ich bei Besuchen in Lemgo mir seine Sammlung zeigen und erläutern lassen und mich mit ihm über Neuerwerbungen ausgetauscht. Er hat meine Artikel in den Mitteilungen der ArGe immer tatkräftig mit Abbildungen von Stücken aus seiner Sammlung unterstützt und diese Artikel vor Einreichung korrekturgelesen.

Gustav Strunk hinterlässt seine Frau Ursula sowie 4 Kinder nebst Enkeln und Urenkeln. Wir werden seiner in Stille und Trauer gedenken.



Dieses Foto erschien am 18.05.2022 in der Lippischen Landeszeitung (LZ).

Links Gustav Strunk, rechts sein Nachbar und Freund, Amtsgerichtsdirektor a.D. Dr. Becker. Beide Juristen hatten zufälligerweise exakt am gleichen Tag Geburtstag, was der LZ einen Artikel wert war, mit der Überschrift: „Zwei lippische Gerichts-Promis, ein gemeinsamer 90. Geburtstag“.

Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Redaktion

Arbeitsgemeinschaft Baden im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Rundbrief 177/2023

Tarif im Stadtbezirk (Rainer Brack)

Verordnungsblätter von Baden über das Internet (R. Brack/R. Klückmann)

Badische Übergangsstempel (Manfred Schmitt)

Die Briefftarife des Großherzogtums Baden 1834-1851 (Rainer Brack)

Die Postexpedition Waghäusel im 18. und 19. Jahrhundert (Edwin Fecker/Klaus Götzmann)

Deutsche Briefmarken Zeitung – Das Ende der DBZ vor 100 Jahren (Michael Ulrich)

Aus der Pfalz über Baden in die Schweiz – wie es nicht sein sollte! (Ralph Bernatz)

Schwäbische Sparsamkeit – in Baden und Bayern (Ralph Bernatz)

Briefsammlungen Karlsruhe – Ortsdruckpostschein aufgetaucht (Klaus Götzmann)

Arbeitsgemeinschaft Württemberg e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Rundbrief 206/März 2023

Vorstellung des Fachgebietes Fahrpost (Ulrich Schülein)

Hier ist Musik drin: Ein sensationelles Briefpaar aus Ulm (Gabriele Böck)

Die Postablage-Ovalstempel in der Zeit ab 1. Juli 1875 (Hartmut Winkler)

Die Ganzsachen auf Bestellung einzelner Behörden (Hartmut Winkler)

Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und Nachverwendete Altddeutschland-Stempel e.V.

Rundbrief 173/Januar 2023

Dreister Betrug oder dummer-Jungen-Streich (Alexander Zill)

Franco-Stempel 43-2 GRAUDENZ N2. – neu entdeckt (Josef Köjer)

Druckbesonderheiten (Josef Köjer/Ulrich Zander)

Streifband nach Italien (Jan-Stefan Landa)

Die Mischfrankaturen zwischen Freimarken der Ausgaben Brustschild und Pfennige 1875 (Manfred Wiegand)

Die Behandlung von Postsendungen an regierende Fürsten und Fürstinnen (Manfred Wiegand)

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen für Philatelie und Postgeschichte e. V.

Rundbrief 173/März 2023

Ergänzung zu Aufgabzetteln mit handschriftlichen Zusatzzahlen (Hans-Dieter Höhle)

Eine Nachsendung bei der Fahrpost (Hans-Dieter Höhle)

Unlesbare Nummernstempel (Ergänzung zu Beitrag in Rundbrief 172) (Rolf Hartmann)

100 Rubel in polnischen Banknoten (Dr. Hans-Werner Meiners)

Posteinlieferungsscheine für eingeschriebene Briefe ins Ausland (Rolf Hartmann)

Ein mysteriöser Nahbereichsbrief (Rolf Hartmann)

Ein interessanter Beleg aus Coesternitz, die Erläuterung der unterschiedlichen Austaxierungen und der sonstigen postalischen handschriftlichen Vermerke (Peter Gaefke)

Die Zwei-Silbergroschen-Freimarke der Ausgabe von 1858 – Erfassung der Plattenfehler und sonstigen Druckmerkmale Teil IV (Bernd Gericke)

Daten zur Herstellung der preußischen Ganzsachen 3 (Hans Gerd Klein)

Briefe nach Italien 1861 bis 1867 (Rolf Hartmann)

Das preußische Feldpostrelais in Altona 1864 bis 1866 (Detlef Friedewald)

Das Ende des Telegramms – Telegraphie in Preußen (Rolf Hartmann)

Prüf-, Händler- und Eigentumszeichen auf preußischen Freimarken bzw. Belegen 2. Teil (Peter Gaefke)

Rundbrief 174/Juni 2023

Anmerkungen zum Artikel von S. Bulang "Fernbrief mit voraus frankiertem Land-Bestellgeld – überfrankiert oder Taxfehler?" (Erich Stein)

Brief von Godesberg mit voraus bezahltem Bestellgeld (Rd.-Brf. 171 und 172) eine "Manipulation"? (Siegfried Bulang)

Preußische Packkammer-Hilfsstempel (Hans-Dieter Höhle)

Klappenstempel K 2a und K 2b? (Hans-Gerd Klein)

Ein Preußischer Postschein im Muster von Thurn und Taxis (Dr. Winfried Leist)

Vorausbezahltes Bestellgeld bei Wertbriefen (Dr. Hans-Werner Meiners)

Gebührenbefreiung auch für die Privatpost von Abgeordneten der ersten Kammer (Peter Gaefke)

Paket-Begleitbrief – mit Notzettel (Siegfried Bulang)

Die Zwei-Silbergroschen-Freimarke der Ausgabe von 1858 – Erfassung der Plattenfehler und sonstigen Druckmerkmale (Bernd Gericke)

Zur Problematik der Farbbestimmung bei der Ein-Silbergroschen-Freimarke der 1. Ausgabe (Peter Gaefke)

Freimarkenlose Briefe, auf die Bareinzahlungen stattgefunden haben (Geldüberweisungen) (Peter Gaefke)

Deutscher Altbriefsammler-Verin e.V.

Rundbrief 527/Juli 2023

Preußische Briefpostverträge mit Belgien und Frankreich zur Zeit des Deutsch-Österreichischen Postvereins (Teil 5): Verkehr mit Drittländern im Transit durch Preußen (Joachim Maas)

Die Hold-Korrespondenz aus Stettin nach Stavanker 1864/1865 (Franz J. Günnewig)

Der weiterverwendete Rahmenstempel R56 aus Chemnitz – ein Stempelabschlag auf einem Briefstück und seine Folgen (Karlheinz Wagner)

9. November 1918: Ende der Monarchie! Die Republik wird ausgerufen (Horst Diederichs)

Der erste planmäßige Postflug über den Südatlantik 1934. Eine vergessene Pioniertat (Dr. Winfried Leist)

Internierungspost im Zweiten Weltkrieg aus den USA (Dr. Winfried Leist)

Arbeitsgemeinschaft für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Rundbrief 298/April 2023

Entwertungen im Königreich Dänemark (Folkart Thielen)

Die Postgeschichte der Insel Föhr (Horst Halbach)

1896 bis 1946 – 50 Jahre Geschichte der Poststempel von Büsum (Jürgen Sauer)

Einkreistempel "WANDSBECK" – ein Behnhofsstempel? (Burkhard Kulemann und Prof. Dr. Rüdiger Martienß)

Dänische Währung im Stadtpostamt Hamburg? (Folkert Thielen)

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Rundbrief 120/Februar 2023

Marken und Ganzsachen

Neues zum Thema Plattenfehler

Neues zu den fehlenden Zähnungslochern (FZL)

Neue Entdeckungen bei den Reihenzählern

Gebühren

Ein unfrankierter Stadtbrief in Hamburg kostete 1 Schilling

Ortswertbriefe

Dienstpost / Portofreiheiten

Hofrath Dr. Steiner und die Frage der Portofreiheit

Bestellgeld erst bezahlt, dann wegen Einführung eines Aversvertrags erstattet

Auslandsbriefe mit Dienstmarken

Stempel

Ergänzungen zum NDP-Stempelkatalog (DATEN & FAKTEN Kap. 12)

Ehemalige Postorte Bayerns, die an Preußen abgetreten wurden

Aachener Ortsstempel in Sonderform

Bahnpost

Von der Nassauischen Staatsbahn zur Reichsbahn

Aufruf: Scans von deutlichen Bahnpost-Stempeln

Elsaß-Lothringen / Krieg 1870/71

Ein Expressbrief im Elsass

Angeordnete Fürbittgebete für Kaiser und Reich

Württembergische Soldaten vor Belfort

Feldpostbrief der Badischen Truppen, mit „B.S.P.“ gekennzeichnet

Auslandspost

Typen der „Franco“-Stempel auf Briefen in die Niederlande 1868-71

Die Postschiffe ab Triest

Nochmals „FRANCO“: Der Stempel auf Briefen via Stettin in die USA

Formulare

Franco-Defect für ein Paket aus Celle

Lange Ganzsache der Viktoria-Invalidenstiftung ?

Telegrammumschlag mit Vermerk über eine mögliche Rückantwort

Weitere interessante Themen

Zum 225. Geburtstag von Hoffmann von Fallersleben

Arbeitsgemeinschaft Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Rundbrief 174/August 2023

MiNr. 6+20+33, eine "extrem seltene" Mischfrankatur (Jan-Stefan Landa)

Druckbesonderheiten (Josef Köder/Lars Hüsing)

Hufeisenstempel – Aktualisierung zur Liste der Früh- und Spätdaten (Frank Busch/Sven Heise)

Schiffspost Korsör-Kiel/nicht nur, aber auch Brustschilder (Jan-Stefan Landa)

Die 1/4-Groschen Brustschildmarke (Gerd Claßen)

Poststempel der Stadt Kassel zur Brustschildzeit (Uwe Karp)

Der weiterverwendete Rahmenstempel R56 aus Chemnitz – ein Stempelabschlag auf einem Briefstück und seine Folgen (Karlheinz Wagner)



Oktober

- Tonny van Loij (1.10.)
- Peter Nickel (6.10.)
- Dr. Michael Bauer (12.10.)
- Horst Brüns (15.10.)
- Erich Skarupke (16.10.)
- Herbert Fischer (21.10.)
- Karl Dewender (23.10.)
- Dr. Gerald Heschl (23.10.)
- Heinz-W. Müller (28.10.)
- Hans Peter Gruber (31.10.)

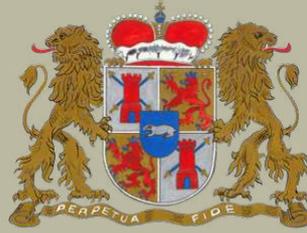
November

- Frank Barnicol-Oettler (3.11.)
- Peter Elsenau (6.11.)
- Werner Schäfer (6.11.)
- Karl Harald Lang (12.11.)
- Hartmut Hermann Oertel (13.11.)
- Günter Fritz (24.11.)
- Siegmond Urff (25.11.)
- Chris De Valck (26.11.)
- Rainer Hartmann (27.11.)
- Gilles Bastendorff (29.11.)

Dezember

- Klaus Böttner (4.12.)
- Beate Bach (8.12.)
- Hans Dieter Wiesler (9.12.)
- Dr. Martin Dallmeier (16.12.)
- Prof. Dr. Helmut Lück (16.12.)
- Björn Rosenau (21.12.)
- Dr. Hans Wilderbeek (21.12.)
- Regina Beil (26.12.)

Leitung der Arbeitsgemeinschaft



- 1. Vorsitzender:** Prof. Dr. Hartmut Fueß, Am Hochwehr 28, 60431 Frankfurt am Main, Tel. 069-527807, Mail: h.fuess@t-online.de
- 2. Vorsitzender:** Dr. Rico Baumann, Echzeller Str. 4, 60388 Frankfurt am Main, Tel.: 0172 5322558, Mail: rico.baumann@gmx.de
- Schatzmeister:** Karlheinz Nickels, Bleiweißstraße 33, 60599 Frankfurt am Main, Tel. 069-65300297, Mail: carolaundkarlheinz@t-online.de
- Archivleiter:** Dr. Michael Bauer, Schloß-Straße 4, 61476 Kronberg, Tel. 06173-2310, Mail: buch-kunst@t-online.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Bodo A. von Kutzleben, Karl-Lachmann-Straße 5, 60435 Frankfurt am Main, Tel. 069-531316, Mail: bodovonkutzleben@t-online.de
- Redaktion Printmedien:** Sebastian Gärtner, Auguste-Lazar-Str. 5, 01217 Dresden, Mail: sebastiangaertner@me.com



So schön kann Taxis sein!

Max-Planck-Straße 10

31135 Hildesheim

Telefon 05121 / 99 90 09-0

Telefax 05121 / 99 90 09 99

E-Mail: info@veuskens.deInternet: www.veuskens.de

Deutsche Posthilfe
1925-1935

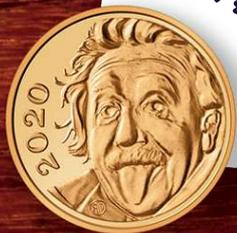
Eine gute Adresse für Ihr Hobby!

Internationale Großauktionen und Online-Handel

- Briefmarken usw. aus aller Welt
- Münzen, Medaillen, Banknoten usw.
- ständig über 100 000 verschiedene Artikel zu Festpreisen in unserem Webshop „www.veuskens.de“ bei sofortiger Auslieferung zu günstigen Preisen

Unser Service für Sie

- kostenlose Fachberatung und Taxierung
- Barankauf / Vorschußzahlungen
- Provisionszahlungen bei Vermittlungen
- gedruckter Luxuskatalog durchweg in Farbe auf Anforderung gratis





DIE FÜRSTEN SCHAFFEN SICH UNSTERBLICHKEIT DURCH IHRE BAUTEN EINIGE AUCH MIT MÜNZEN UND BRIEFMARKEN

Frei nach Friedrich August I. von Sachsen



Idealabschlag HOFGEISMAR in blau
ZUSCHLAG: € 540



Seltene Destination Portugal
ZUSCHLAG: € 1.200



Ungebraucht mit
Originalgummi
ZUSCHLAG: € 2.100



Zentrisch gestempelt
Liebhaberstück
ZUSCHLAG: € 1.600



Luxus-Faltbriefhülle an Freiherrn von Selchow
ZUSCHLAG: € 360



Gute MeF mit seltener Entwertung
ZUSCHLAG: € 850

WIR LIEBEN MARKENARTIKEL

Ihr Ansprechpartner auf allen philatelistischen & numismatischen Gebieten seit 1976
WWW.FELZMANN.DE



**Rufen Sie
uns an!**

*persönliche Beratung
& Terminvereinbarung*

+49 (0)211-550 440

+49 (0)162-26 52 226



Dr. Reinhard Fischer



Peter Such



über **100** Jahre seit 1919

KARL PFANKUCH & Co.

Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

233. Auktion

6. & 7. Dezember 2023

234. Auktion

10. & 11. April 2024

235. Auktion

August 2024



Schätzung & Sofortankauf

von Gold- und Silbermünzen, Briefmarken, Sammlungen und ganzen Nachlässen
Barankauf/Auktionen - Tel: 0531- 45807

KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig • Tel.: 0531- 45807

info@karl-pfankuch.de • www.karl-pfankuch.de

Mitglied APHV, Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Briefmarkenversteigerer (BdB), PTS und GPS



RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Erfahrung · Kompetenz · Bonität · Erfolg



verkauft 175. Auktion: 5.200,- Euro + Aufgelder

Regelmäßige Auktionen seit 1988

Regelmäßige Rundreisen

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Einlieferungen jederzeit erbeten

Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52

harald.rauhut@rauhut-auktion.de

